Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung bei Hausstandst. Trägerlohn monatl. 2.– RM., Postbezug 2.– RM. (einschließl. 21,6 Rpf. Postgebühren), dazu 36 Rpf. Zustellgeb., Postmonatl. 1.– RM. Kreuzbandsendung Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM. monatl. Einzelpreis: Außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die grundmm-Zeile 36 Rpf., Kleinanzeigen und private Familienanzeigen grundmm 22 Rpf., die grundmm-Zeile als Werbezeile 1,10 RM. Nachlaß nach Preisliste. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. Für Schließungen 30 Rpf. mehr. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A. Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 60 · Donnerstag, 12. März 1942 · 80. Jahrgang

U-Boot-Sieg vor Nord- und Mittelamerika

Feierliche Reichstagssitzung in Tokio – Bombay von Flüchtlingen überfüllt – Robert Bosch gestorben

Aufruf an Indien — Warnung an Australien

Großer Rechenschaftsbericht Tojos – Nach den ersten Entscheidungssiegen in Ostasien

× Tokio, 12. März

Der japanische Reichstag trat am Donnerstagvormittag zu seiner anläßlich der Kapitulation von Holländisch-Indien einberufenen Sondersitzung zusammen. Unter ungeheurem Beifall nahm er eine bedeutsame Erklärung des Premierministers zur politischen Lage entgegen, eine Erklärung, in der der Wille Japans nach Zerschmetterung der USA. und Großbritanniens erneut hervorzuheben ist wie Japans letzte Warnung an Australien oder das Eintreten Japans für Indiens Freiheit. Anschließend erstattete Tojo als Kriegsminister und Schimada als Marineminister Bericht über die militärischen Entwicklungen seit dem Fall von Singapur.

Ausgehend vom Verlust ganz Niederländisch-Ostindiens und vom Fall Rangguns, stellte er fest, daß die Unterwerfung Niederländisch-Ostindiens mit dem Fall von Java und der Kapitulation nahezu vollendet sei, daß aber mit Rangun der einzige Weg für die amerikanischen und britischen Hilfssendungen nach Tschungking abgeschnitten sei. In dem kurzen Zeitraum von nur 20 Tagen sei das verwirklicht worden, was von der kaiserlichen Regierung bereits früher angekündigt worden war.

Die Bevölkerung in Hongkong, Manila, Schanghai und in verschiedenen anderen Plätzen, die von den kaiserlichen Streitkräften vom Joch der Vereinigten Staaten und Großbritanniens befreit worden seien, beschäftigten sich bereits mit größtem Eifer mit dem Wiederaufbauwerk, wobei sie für vollkommenes Vertrauen in die kaiserliche Militärverwaltung [illegible]

Gelegenheit ergreifen, um Australien und Indien gegenüber noch einmal unsere Ansichten und Ueberzeugungen Japans zu wiederholen.

Die Australier müßten sich selbst über die Tatsache im klaren sein, daß es Australien mit seiner außerordentlichen dünnen Bevölkerung auf dem ausgedehnten Gebiet wegen seiner großen Entfernung von den Vereinigten Staaten und Großbritannien, [illegible] liegt daher klar auf der Hand, welche Haltung Australien einnehmen sollte, um das Wohlergehen seines Volkes zu sichern. Sollte Australien seine gegenwärtige Einstellung nicht berichtigen, so wird es unvermeidlich in die Fußtapfen Niederländisch-Ostindiens treten. Ich hoffe, daß Australien, unberührt durch alle Beziehungen und andere Erwägungen, der vorherrschenden Lage Rechnung tragen und sich mit dem abfinden wird, was die Vorsehung diktiert. In dieser Weise sollte es seine Einstellung in dem jetzigen, so wichtigen Augenblick entscheiden.

Vor der Entscheidung der 400 Millionen

Was das indische Volk betrifft, so hegt Japan natürlich nicht den geringsten Gedanken, ihm irgendwie feindlich gegenüberzutreten. Ich möchte indessen hier wiederum bekräftigen, daß die Entschlossenheit Japans, den amerikanischen und den britischen Einfluß gründlich zu vernichten, keinerlei Veränderung erfahren wird. „Burma den Burmesen", dieser Ruf ist bereits auf dem Wege zur Verwirklichung. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es jetzt an der Zeit ist, ein „Indien den Indern" zu schaffen, was seit vielen Jahren der geheime Wunsch der vierhundert Millionen Inder ist. Großbritannien hat seit langem durch seine unrechtmäßige Herrschaft über Indien das indische Volk getäuscht. Die Realität der britischen Versprechungen, die den Indern im letzten Weltkrieg gegeben wurden, muß, davon bin ich überzeugt, im Gedächtnis des indischen Volkes immer noch lebendig sein. Jetzt ist Großbritannien wieder dabei, Indien mit allen Arten von Schmeichelkünsten zu täuschen. Wenn die Führer Indiens, irregeführt durch derartige britische Schmeicheleien, die langgehegten Wünsche des indischen Volkes verraten und damit diese vom Himmel gesandte Gelegenheit von sich werfen, so glaube ich, daß es keine Möglichkeit geben wird, Indien jemals zu retten, und es wird für die 400 Millionen des indischen Volkes kein größeres Unglück geben.

Wird sich Indien nicht als ein „Indien den Indern" erheben, um an der Schaffung der großostasiatischen Wohlstandssphäre mitwirken zu können, dann wird es ewig in den Fesseln der englisch-amerikanischen Mächte schmachten, um seinen Namen als Sklave der Nachwelt zu hinterlassen. Indien steht vor der Entscheidung, seine Vergangenheit zu liquidieren, die neue Lage klar und richtig zu sehen und eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Das Tschungkingregime steht jetzt, nachdem durch den Fall von Rangun seine Verbindung zu den Vereinigten Staaten und zu Großbritannien vollständig abgeschnitten worden ist, im wahren Sinne des Wortes völlig vereinsamt da. Was die Vereinigten Staaten und Großbritannien dem Tschungkingregime geben würden, ist nur nutzloses Geld, für das diese Mächte als Gegenleistung das Fleisch und Blut des chinesischen Volkes fordern. Gegen die Rädelsführer in Tschungking, die immer noch nicht zur Vernunft kommen wollen, obwohl sie vor ihren eigenen Augen die lebendigen Tatsachen sehen, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien die verschiedenen Länder und Völker durch Täuschung und Schmeicheleien zur Aufopferung für die Sache der USA. und England überreden und nach Niederringung der betreffenden Nationen ihnen keinerlei Beachtung mehr schenken, richtet sich meine tiefgründige Entrüstung, die mit Worten nicht beschrieben werden kann. Manchmal kann ich mich eines Mitleides für das chinesische Volk nicht erwehren, das in dieser Morgenröte Großostasiens unnützigen Leiden ausgesetzt wird, indem es blind diesen Rädelsführern in nutzlosem Widerstand gegen Japan folgt.

Auf die militärischen Siege eingehend, betonte Tojo, daß die amerikanische und die britische Kampfkraft be- [illegible]

17 Frachter mit 109000 BRT. versenkt

× Aus dem Führerhauptquartier, 12. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen deutscher Unterseeboote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern haben zu neuen großen Erfolgen geführt. 17 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 109 000 BRT. sowie ein großer Bewacher und ein Unterseebootjäger wurden versenkt. Ein Unterseeboot drang bis in den Innenhafen von Port Castries auf der britischen Insel Santa Lucia vor. Es versenkte zwei große am Kai liegende Schiffe und ein drittes Schiff im Seegebiet vor der Insel.

[illegible] Macht

Bombay Kriegsgebiet

Privattelegramm der DNB.

+ Lissabon, 12. März

„Bombay ist vollgepfropft mit Flüchtlingen aus allen Klassen und Nationen", berichtet der Londoner „Daily Telegraph". Es gebe in dieser Stadt kein freies Zimmer oder Bett mehr. Die Lebensmittelversorgung sei ein Problem, das mit jedem Tag schwieriger werde. Bombay werde bereits als Kriegsgebiet angesehen. Ueberall rüste man fieberhaft zur Verteidigung.

Eine United-Meldung aus Mandalay faßt in der Eroberung des etwa 25 Kilometer von Rangun entfernten Flugplatzes von Mingaladon eine besonders ernste Gefahr für das östliche Indien, Kalkutta läge nur drei Flugstunden von diesem Platz entfernt und ist also für die japanischen Bomber jetzt mit Leichtigkeit zu erreichen. Die Lage der Engländer in Burma ist derartig verworren, daß eine einheitliche Oberleitung nicht mehr möglich ist. Der Gouverneur von Burma hat daher angeordnet, daß die Befehlshaber der einzelnen Verbände über deren Einsatz eigenmächtig verfügen [illegible]

Großdeutschlands Verfassungswirklichkeit

Reichsminister Wilhelm Frick, Gestalter des inneren Reichsaufbaues

Mit der gesetzgeberischen Seite der Geschichte der deutschen Einigung im Zeichen Adolf Hitlers hängt der Name des heute 65 Jahre alt werdenden Reichsministers Dr. Frick mit am engsten von allen Namen der Mitarbeiter des Führers zusammen. Jedes dieser den Neubau des Reiches aufrichtenden Gesetze kam unter seiner entscheidenden Mitwirkung zustande. Alle, angefangen bei dem sogenannten Ermächtigungsgesetz, das durch die Uebertragung der gesamten Legislative auf den Reichskanzler der Regierung Adolf Hitlers im März 1933 unbeschränkt freie Bahn schuf, bis zu den wichtigen, mächtige Quadern in den neuen Reichsbau einfügenden letzten grundlegenden Gesetzen des Friedens (Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs, des Sudeten- und des Memellandes mit dem Reich, Gesetz über die Errichtung des Protektorates) und dem letzten entscheidenden Gesetz des Krieges über die Errichtung des Ministeriums Rosenberg für die Ostlande, tragen die Unterschrift von Wilhelm Frick. Man braucht dazu nur einige der weiteren, für den Bau der deutschen Einheit fundamentalen Gesetze anzuführen, so das über die Gleichschaltung der deutschen Länder, das Reichsstatthaltergesetz, die Gesetze über die Volksabstimmung und gegen die Neubildung der Parteien, das Gesetz über den Einbau des Beamtentums in den nationalsozialistischen Staat, endlich als das wichtigste das Gesetz über den Neubau des Deutschen Reiches vom Januar 1934, das als die eigentliche Geburtsurkunde dieses Reiches anzusehen ist, um die Arbeitsleistung des Reichsministers des Inneren, des Chefs der obersten Verwaltungsbehörde Deutschlands, in einer weiten Sprache zu umreißen.

Weder der Führer, der Gesetzer des Reichsneubaues, noch sein getreuer Mitarbeiter Frick konnten sich bei der Aufrichtung seiner Grundpfeiler auf Vorbilder stützen. Zwar hatte Dr. Frick sich durch seine Verwaltungsreform in Thüringen organisatorisch „vorschulen" können. Als erster nationalsozialistischer Minister eines der dreiunddreißig Länder der Weimarer Republik führte er die Reform des thüringischen Verwaltungsapparates nach so praktischen Grundsätzen durch, daß dieser von ihm geschaffene neue staatliche Apparat im ganzen Reich als mustergültiges Vorbild anerkannt wurde. Aber bei diesen Reformen handelte es sich um Vereinfachungen, um Verbilligungen und um eine zweckmäßige Zusammenfassung der Verwaltung. Hier dagegen, bei dem Neubau des Reiches, ging es um eine neue staatsrechtliche Konstruktion. Galt es doch, den deutschen Partikularismus mit der Wurzel auszurotten und den uralten Traum aller Deutschen von einem einigen Deutschen Reich Wirklichkeit werden zu lassen.

Dem standen die Länder als Träger staatlicher Gewalt gegenüber. Das wichtigste Problem war daher die Ueberwindung des sowohl in dem Bismarckschen Reich wie erst recht in der Weimarer Republik latenten Gegensatzes von Ländern und Reich. Die Lösung wurde in der Entstaatlichung der Länder gefunden und in ihrer Umgestaltung zu bloßen dem Reich unterstellten Verwaltungsbezirken. Diese Verwaltungsbezirke decken sich ebensowenig wie die nach dynastischen Rücksichten entstandenen Länder genau mit den natürlichen, geographischen und stammesmäßigen Gegebenheiten, welche eigentlich zum Ausgangspunkt neuer Einteilung werden mußten, aber abgesehen von der Bereinigung der beiden Mecklenburg, der Erhaltung des Saargebietes als räumliche Einheit, der Aufstellung des Sudetengaues und der Gaue des vormaligen Oesterreichs, der Schaffung zweier schlesischer Gaue und einiger kleiner Vereinigungen in Nordwestdeutschland in der Reichsreform noch keine Berücksichtigung erfahren konnten. Aber so wichtig die Ziehung sinnvoller Verwaltungsgrenzen auch scheint, wichtiger war doch zunächst die Herstellung einer Reichssouveränität im Sinne der vollendeten Einheit des Reiches. Seit Dr. Frick am 30. Januar 1934, als das Gesetz zum Neuaufbau des Reiches geschaffen wurde, verkündete: „Von jetzt an gibt es keine selbständige Landeshoheit mehr, Träger der gesamten Staatshoheit ist ausschließlich das Reich", seitdem erst gibt es auch keine Hoheitsrechte der Länder mehr, seitdem ist die Einheit des Reiches, auf deren Wege die Periode der Gleichschaltung und das Reichsstatthaltergesetz vom 7. April 1933 lagen, Wirklichkeit geworden.

Wohl ist diese Reichseinheit mit ihrem straffen von oben nach unten durchgehenden Instanzenzug zentralistisch aufgebaut, aber sie bedeutet kein Aufsaugen aller Kräfte in ein Zentrum, in eine Regierungs- und Verwaltungszentrale, sondern sie läßt dadurch, daß sie wichtige Teilaufgaben der öffentlichen Verwaltung auf besondere Körperschaften überträgt, daß sie namentlich, wie es die neue Deutsche Gemeindeordnung vorsieht, die Gemeinden unter eigene Verantwortung stellt, der schöpferischen Tätigkeit ihrer Glieder weiten Spielraum. Starke Aufgliederung des deutschen Volks- und Staatslebens war von jeher ein charakteristisches Kennzeichen der deutschen Geschichte. Sie bleibt auch neben der Reichseinheit bestehen, gemäß dem Wesen dieser Einheit, die eine Einheit ist aus Vielfalt, u. a. dadurch, daß bestimmten regionalen Mittelpunkten bestimmte aus ihrer Sonderart erwachsene Sonderaufgaben zugeteilt werden: Berlin fällt die Aufgabe der Repräsentation des Reiches zu, München ist die Stadt der Bewegung und der Kunst, Nürnberg die der Kundgebungen, Goslar die Stadt des Reichsbauernschaft, Frankfurt die Stadt des deutschen Handwerks, Stuttgart die Zentrale der Auslandsdeutschen, Leipzig die Reichsmessestadt, die Stadt des deutschen Buchgewerbes und Buchhandels. Unmißverständlich äußert sich hier der Wille der deutschen Führung, kulturell ausgezeichnete Städte und Punkte gleichsam mit reichsunmittelbaren Aufgaben zu belehnen. Hier wie überall zeigt sich das Revolutionäre des politischen Verfassungsbegriffes unseres Reiches. Die Eigenart der Verfassung des nationalsozialistischen Reiches liegt nicht in ihrer Form, sondern in der Verfassungswirklichkeit. Die Form für diese Wirklichkeit ist noch nicht vorhanden. Ob überhaupt einmal eine Verfassungsurkunde in Kraft gesetzt wird, bestimmt sich ausschließlich nach der Zweckmäßigkeit einer solchen staatsrechtlichen Fixierung. Viel wichtiger als sie ist die politische Wirklichkeit. Denn: sie ist es, die als das Primäre und Schöpferische die Tatsachen erst schafft. Bisher haben die neuen staatsrechtlichen Gesetze lediglich den Vollzug einer Entwicklung bestätigt. Sie sind lediglich der äußere Niederschlag der wirklichen Grundordnung des Volkes, sie heben sich von der Gesamtheit des geltenden Rechts erstmalig durch ihren Inhalt, ihre Ausrichtung auf die politische Grundordnung unseres Volkes ab. Auch das ist staatsrechtlich etwas Neues, aber es ist angemessen der nationalsozialistischen Auffassung, daß nicht der Staat das Volk, sondern das Volk sich unter seiner Führung den ihm gemäßen Staat formt. So daß man in der theoretischen Betrachtung des nationalsozialistischen Einheitsstaates einerseits auf die Bewegung als den letzten und ausschlaggebenden Träger seiner konstituierenden Kraft kommt, andererseits auf einen Staatsbegriff, in dem nicht der Staat als äußere Ordnung des Volkes seine letzte Erfüllung findet, sondern das Volk, verstanden als auch außerhalb der Grenzen des Staates lebendes Gesamtdeutschtum, das deutsche Volk als das Reich aller Deutschen.

P. R.

Indien „Basis der künftigen Gegenoffensive"

Cripps fährt nach Delhi – Roosevelt soll in Indien eingreifen

Telegramm unseres Korrespondenten

△ Stockholm, 12. März

Im Unterhaus gab Churchill gestern seine lange erwartete Erklärung über die Indienfrage ab. Einleitend erklärte er, daß das Kriegskabinett jetzt sofortige und zukünftige Maßnahmen zu einer „gerechten und endgültigen" Lösung des indischen Problems beschlossen habe, womit er also andeuten wollte, daß es sich nicht um provisorische und halbe Schritte nach dem alten englischen Grundsatz des „to muddle through" (Durchwurschtein) handle. Ueber den Inhalt dieser Entschlüsse verweigerte er freilich vorläufig jede Auskunft. Dagegen machte er die wichtige Mitteilung, daß der Vorsitzende Sir Stafford Cripps im Auftrage des Kriegskabinetts sich so schnell wie möglich zu direkten Verhandlungen nach Indien begeben würde.

Churchill erinnerte zunächst daran, daß schon im August 1940 die Regierung Indien für die Nachkriegszeit den Dominionstatus auf der Grundlage einer „für indische Verhältnisse angemessenen Verfassung" versprochen habe, und zwar mit der Maßgabe, daß der Schutz der „Minderheiten" garantiert werde. Angesichts der gegenwärtigen Bedrohung Indiens habe das Kabinett nun sofort Entschlüsse gefaßt. Diese Entschlüsse würden jedoch nicht bekannt gegeben, bevor die Inder den neuen Plan angenommen hätten. Churchill begründete dies mit der Gefahr, daß sonst die Entschlüsse der Regierung entweder von einer indischen Mehrheit torpediert oder durch den Druck der Mehrheit unmöglich gemacht würden. Eine vorherige Veröffentlichung könne überhaupt unnötige Diskussionen und Streitigkeiten hervorrufen, welche die Ausführung hindern könnten. Es würde daher einen schlechten Dienst für die gemeinsame Sache bedeuten, wenn der Plan in diesem kritischen Moment von irgendeiner indischen Seite zurückgewiesen würde. Das Kriegskabinett habe sich daher entschlossen, ein Mitglied zu direkten Verhandlungen nach Indien zu senden.

Cripps und Nehru

Cripps werde sich dieser Aufgabe unterziehen. Er begebe sich in kurzem nach Indien mit dem vollen Vertrauen und der Vollmacht des Kabinetts im Rücken. Dort werde er außerdem noch Besprechungen mit dem Vizekönig und dem Oberbefehlshaber betreffend die Sicherung Indiens haben. Es sei klar, daß Indien bei den kommenden Ereignissen eine außerordentliche Rolle zufallen werde, vor allem als „Basis einer künftigen Gegenoffensive". Es sollten daher jetzt keine Worte mehr verloren werden, die die Belastung, die das indische Problem für England bedeute, erhöhten oder die Aussichten auf gute Ergebnisse verminderten. Während der Abwesenheit von Cripps werde Eden dessen Geschäfte als Leiter des Unterhauses wahrnehmen. Auf eine Frage erklärte Churchill dann ausdrücklich, daß die Verhandlungen von Cripps die jetzt gefaßten Kabinettsbeschlüsse zur Grundlage hätten. Eine gleichlautende Erklärung gab der Kolonialminister Lord Cranborne im Oberhaus in seiner Eigenschaft als dessen Leiter ab.

Die Betrauung von Cripps mit der neuen Mission kommt nicht überraschend. Schon bald nach seiner Rückkehr aus Moskau wurde er vielfach als Unterhändler für Indien genannt. Man hält Cripps deshalb für be-

sonders qualifiziert, weil er zu der Zeit, als er noch in der Opposition stand und als enfant terrible des Unterhauses in der Indienfrage vielfach Aeußerungen getan hatte, die damals in dieser scheinbar rückhaltlosen Parteinahme für die indische Freiheitsbewegung nahezu alle englischen Kreise vor den Kopf stießen. Cripps war sogar so weit gegangen, daß er sich zu Hindus auf die unerfüllten Versprechungen an die Inder äußerte, ein Engländer zu sein. Freilich waren diese Aeußerungen wohlberechnete Schachzüge von Cripps gewesen, um die Position der damaligen Regierung zu schwächen und sich selbst in den Vordergrund zu schieben. Heute dagegen verhelfen sie ihm zu der Vorstellung, daß er der einzige Mann sei, zu dem die Inder Vertrauen haben könnten, und der daher Englands Sache noch einmal zu retten vermöge. Dazu kommt noch, daß er von seinem Besuch in Indien her, dem er nach Ausbruch des Krieges unternahm, einen brieflichen Kontakt mit Nehru unterhalten soll. Wenn es in der Erklärung Churchills heißt, daß er mit den Vollmachten des Kabinetts reise, so bedeutet das zweifellos nur, daß er mit der vollen Autorität des Kabinetts Verhandlungen führen soll und diese oder jene Modifikation vorschlagen oder annehmen kann. Dagegen dürfte es nicht bedeuten, daß Cripps etwa schon selbst einen endgültigen Vertrag unterzeichnen darf.

Fragezeichen Stunde

Churchills Mitteilung hat in London allgemeine Befriedigung hervorgerufen, obwohl es nach einer Meldung des Korrespondenten von „Daggens Nieuwe" nicht an Stimmen fehlt, die der Ansicht sind, die Regierung schiebe die indische Entscheidung hinaus, während sich der Feind im Sturmschritt nähere. Man ist der Ansicht, daß die von Cripps zurückgebrachten Vorschläge der Regierung auf die Gewährung der Dominionstellung nach dem Kriege und auf unmittelbare Erhöhung des indischen Einflusses auf die Verwaltung hinausliefen, wobei alles vermieden werde, was die militärische Verteidigung Indiens erschweren könne. Man ist sich dabei der ungeschulischen Schwierigkeiten bewußt, die mit dem Auftreten Cripps verbunden sind.

Nach allgemeiner Auffassung besteht für Cripps das Problem darin, eine Verständigung zwischen dem Leiter der Kongreßpartei, Nehru, und dem Führer der Mohammedaner, Jinnah, zu erzielen. Bemerkenswerterweise werden dabei die Aussichten für Cripps, mit Nehru überzukommen, höher eingeschätzt als bezüglich Jinnahs. Diese Vorstellung gründet sich vor allem auf den brieflichen Kontakt zwischen Cripps und Nehru und außerdem auf eine gewisse Uebereinstimmung über „soziale" Fragen, die beiden nachgesagt werde. Auf der anderen Seite aber ist es gerade Nehru, der es in diesen Tagen wieder deutlich genug erklärt hat, daß für ihn keine Verhandlung ohne die Grundlage einer völligen und unverzüglichen Anerkennung der indischen Freiheit möglich sei.

Konservative Intrigen

Die Tatsache, daß Cripps die Aufgabe übernommen hat, wird jetzt von den „Times" als hinreichender Beweis dafür angesehen, daß die englischen Vorschläge sehr weit gingen; daß er nicht nur als Unterhändler, sondern auch als Kabinettsmitglied auftrete, garantiere, daß man englischerseits nicht Traditionen oder amtliche Routine hindernd in den Weg legen wolle. Der Umstand, daß „seine Abwesenheit von London fühlbar" sein werde, so betonen die „Times", unterstreiche die Bedeutung seiner Mission, denn er sei der einzige Mann, „der zugleich über die notwendige Autorität zu Hause und auch über das notwendige Vertrauen in Indien verfüge, um die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu heilen und die in Indien herrschenden Meinungsverschiedenheiten einen zu können."

Ueber allen diesen Spekulationen vergißt man jedoch nicht die innerpolitische Bedeutung, die der Mission von Cripps auf dem Hintergrund seiner politischen Aktivitäten und seiner Nebenbuhlerschaft gegenüber Churchill zukommt. Im Kreisen, die gegenüber Churchill kritisch eingestellt sind, wird betont, daß die Abwesenheit von Cripps in dieser kritischen Periode Churchill von seinem wichtigsten Gegenspieler befreie und Churchills politischen Aktionen sehr zustatten komme. In anderen Kreisen vermutet man hinter der Tatsache, daß Eden Cripps in seiner Eigenschaft als Leiter des Unterhauses vertritt, konservative Intrigen.

Nach Art der 14 Punkte Wilsons

Br. Der Versuch des britischen Kabinetts, die Inder aktiv am Kriege zu beteiligen, wird in letzter Stunde unternommen: Vor den Toren Indiens stehen die Japaner. Der Entschluß, das indische Problem von einer anderen Seite her zu lösen, ist daher von den militärischen Ereignissen diktiert, nicht freiwillig in London gefaßt worden. Daraus ergibt sich bereits, daß es sich um eine Aktion handelt, die sich in keinem Punkte von ähnlichen Maßnahmen früherer britischer Kabinette unterscheidet. Wie Lloyd George im Jahre 1917 Montague nach Indien schickte, um den Indern sofort wachsenden Einfluß auf die Verwaltung zuzusichern, wobei als Zeitpunkt die Nachkriegszeit angegeben wurde, so begibt sich jetzt Cripps nach Osten, um den Indern den Dominion-Status nach dem Kriege in Aussicht zu stellen. Wie damals nur erhöhter Druck und wütender Terror folgten, so werden die Inder dieses Mal vergeblich auf die Erfüllung des feierlich gegebenen Versprechens warten müssen. Großbritannien braucht den Einsatz indischen Blutes, und zwar sofort.

Großbritannien aber ist nicht bereit, sofort die Konsequenzen zu ziehen, nämlich die Freiheit Indiens zu proklamieren. Selbst in der gegenwärtigen Situation höchster Gefahr spekuliert das britische Kabinett auf ein schon häufig mißbrauchtes Vertrauen, das nach allen vorliegenden Anzeichen nicht mehr vorhanden ist. Nach dem Kriege würde sich das Blutbad von Amritsar wiederholen — die indischen Opfer, im Interesse Englands gebracht, würden um neue Opfer des englischen Polizeiknüppels vermehrt werden, ohne zu einem Ergebnis für Indien zu führen.

Wie wird das indische Volk sich zu der neuen zweiten Offerte verhalten? Kürzlich ist die indische Forderung nach Freiheit — eine unaufschiebbare und unbedingte Forderung — von Subhas Chandra Bose formuliert worden. Wenn Cripps „freiwillig", wie es heißt, nach Indien fährt, so verfolgt man mit der Wahl dieses Mannes eine bestimmte Absicht. Cripps hat es verstanden, den Anschein zu erwecken, als treie er für ein weitgehendes Entgegenkommen ein. Was die erklärten Gegner jeder Lockerung der britischen Herrschaft, Churchill und Amery, nicht mehr zu erreichen vermögen, erhoffen sie sich von dem Agenten Stalins, der über gute Beziehungen nach Moskau und über Moskau nach Tschungking verfügt: den Vollzug eines neuen, großen Betruges. Aus der offiziellen Erklärung geht schon hervor, daß Cripps sich in erster Linie mit dem britischen Vizekönig und den britischen Militärs, nicht aber mit den Indern unterhalten soll. Denn auf die Verteidigung des Landes kommt es jetzt an, auf die Verteidigung eines Landes also, das von Generation zu Generation unter der britischen Knute gelebt hat, und zwar der Verteidigung durch diejenigen, die unterjocht wurden. So grotesk diese Konzeption auf andere Völker wirkt, so sehr entspricht sie der britischen Mentalität, die allein schon in dem Aufruf des britischen Vizekönigs mit den Worten Gestalt gewinnt: „Wir rufen das Volk auf, seine Reihen zu schließen und Seite an Seite mit uns dem Angreifer, der die friedlichen Länder überfällt und dessen barbarische und heimtückische Maßnahmen bekannt sind, entgegenzutreten. Indiens Truppen kämpfen in allen Teilen der Welt; sie kämpfen herrlich, um ihr Mutterland und ihr Erbe zu erhalten, und sie kämpfen um die Erfüllung ihrer Zukunftshoffnung." Also die Inder als Kanonenfutter.

Doch ist kaum anzunehmen, daß die Inder Krieg gegen sich selber führen werden. Oder auch Krieg gerade gegen die Japaner, deren Sprecher, General Tojo, eben erst eindeutig erklärt hat, daß Tokio für Indiens Freiheit eintrete.

Das britische Kabinett scheint empfunden zu haben, daß niemand über seinen Schatten springen kann. Es hat nach einer Mitteilung des „Allgemeen Handelsblad" in Amsterdam den Präsidenten der Vereinigten Staaten eingeschaltet, der die Erfüllung der britischen Versprechungen garantieren soll. Soweit hat Churchill das britische Empire gebracht: ein anderes Staatsoberhaupt muß seinen Namen unter britische Wechsel setzen, damit sie mehr werden als ein Fetzen Papier, um den sich niemand kümmert! Ob Roosevelt der richtige Mann ist? Er hat die britische Indienpolitik in allem und jedem gedeckt. Das Programm, das Churchill und Roosevelt nach ihrer Besprechung auf dem Atlantik verbreiten ließ, gab vor, den kleinen und unfreien Völkern ihre Selbständigkeit geben zu wollen. Roosevelt bezweckte damit, die Auflösungserscheinungen des Empires zu verstärken. Er hat gleichfalls einen Dolchstoß gegen den Bundesgenossen geführt, so daß Winston Churchill Indien als Kuriosum der Atlantikerklärung ausdrücklich ausnehmen mußte. Indien sollte ein Objekt der Ausbeutung bleiben. Der Vorschlag, den Churchill dem „Allgemeen Handelsblad" zufolge gemacht hat, steht ein Manifest Roosevelts nach Art der 14 Punkte Wilsons vor. Welche Erinnerungen beschwört der britische Premierminister damit bewußt! Aber er hätte nicht treffender zum Ausdruck bringen können, daß, was Wilson recht war, Roosevelt nur billig sein kann. Der gegenwärtige Präsident hat oft bewiesen, daß er jenen Vorgänger im Amt an Format übertrifft, wenn es darum geht, Völker zu betrügen.

Der Vorgang enthält ein Moment, das nicht weniger interessant ist als die indische Frage selber: Aus welchen innerpolitischen Gründen wurde Cripps der neue Auftrag erteilt? Auf die Hintergründe bezieht sich vor allem die Enthüllung des holländischen Blattes. Der Gegensatz zwischen Churchill und Cripps

3 Millionen Quadratkilometer besetzt

Die japanischen Erfolge von drei Monaten

Privattelegramm der DNB.

© Tokio, 12. März

Im Verlauf von drei Monaten Krieg in Ostasien sind nach Zusammenstellung der japanischen Presse Landgebiete von insgesamt 3 217 400 Quadratkilometer von der japanischen Wehrmacht besetzt worden. In diesen eroberten Gebieten, die fünfmal so groß sind wie Japan einschließlich Korea und Formosa, leben über 100 Millionen Menschen.

Einem Berichte des Hauptquartiers zufolge, wurden bei der Kapitulation Niederländisch-Indiens 71 000 Mann und 2000 Offiziere gefangengenommen. Von diesen Truppen befanden sich 40 000 auf Java und 18 000 in anderen Teilen Niederländisch-Indiens. Die restlichen 13 000 waren Freiwillige. Die japanische Beute schließt u. a. 132 Militärflugzeuge, 561 Panzer, 783 Geschütze, 1567 Maschinengewehre, rund 97 000 Gewehre und riesige Mengen von Munition. Die niederländisch-indische Armee ist praktisch als vernichtet anzusehen. Die kleinen Kampfhandlungen auf Mittelsumatra nehmen weiterhin einen für die Japaner günstigen Verlauf. Nächstes Ziel ist der bedeutende Hafen Padang am Indischen Ozean. In Anerkennung seiner Tapferkeit ist dem früheren niederländischen Oberbefehlshaber auf Java, der Poorten, der Degen belassen worden. Den anderen niederländischen Offizieren wurde die gleiche Anerkennung zuteil.

An der Nordküste Neuguineas gelandet

Bombenangriff auf Port Moresby

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 12. März

Die geradezu verzweifelte Lage Australiens nimmt in den Spalten der italienischen Presse breiten Raum ein. Im „Giornale d'Italia" meint Gayda, angesichts der Lage bleibe den Australiern nichts mehr übrig, als die Unabwendbarkeit des Schicksals anzuerkennen, und ehe es zu spät sei, auf den ganzen Krieg zu verzichten. Im diesem Zusammenhang verweist Gayda auf die in Schanghai von einem Australier namens Allan Raymond gegebene Anregung, einen Sonderfrieden mit Japan zu schließen, die australische Selbstverwaltung einzuführen und die Teilnahme am Krieg einzustellen. Werde kommt zu folgendem Schluß: Wenn auch im Augenblick eine Entwicklung in dieser Richtung schon wegen der Anwesenheit nordamerikanischer Streitkräfte auf australischem Boden kaum in Betracht kommen dürfte, so ist es doch offensichtlich, daß Australien nunmehr in die letzte Phase der Krise, die sich plötzlich in seiner nationalen Geschichte aufgetan hat, eintritt, und mit Australien das ganze System des britischen Empires.

Ein von Java nach Australien geflohener USA.-Journalist schreibt in der Londoner „Daily Mail", Australien sei an die Frontlinie gerückt. Jedermann wisse, daß es jetzt um Kampf oder Sterben gehe. Man könne nicht davon sprechen, daß Australien heute noch sicher sei. In mehreren Teilen Australiens habe sich unter der Bevölkerung eine Panikstimmung entwickelt. Die Furcht vor Bombenangriffen sei groß. Generalleutnant Gordon-Bennett, der sich seinerzeit aus Singapur gerettet hat, wurde zum Generalinspekteur für die Ausbildung der australischen Armee ernannt. Die australischen Zeitungen überhäufen weiterhin die Anglo-Amerikaner mit Vorwürfen.

Währenddessen schreiten die japanischen Operationen auf Neuguinea, vor der Heimatküste Australiens, fort. Erfolgreiche japanische Landungen wurden nach Bekanntgabe des kaiserlichen Hauptquartiers am 8. März bei Salamua und Lae an der Nordostküste von Britisch-Neuguinea durchgeführt. Zwölf schwere japanische Kampffliegerverbände führten einen Tagesangriff auf Port Moresby durch. „Sidney Morning Herald" erklärt, dieser Angriff auf Moresby sei der elfte, seitdem die Japaner auf Neuguinea gelandet seien.

Rohgummiöle in Argentinien

× Sevilla, 12. März

Nach Meldungen aus Buenos Aires ist die Gummiknappheit in Argentinien, als die Folge des Ausfalls der pazifischen Zufuhren, bereits so stark in Erscheinung getreten, daß die Regierung den Ankauf der gesamten Rohgummierzeugung Ecuadors und Boliviens in Erwägung zieht. Da die USA. keine Autoreifen mehr exportieren können, will Argentinien die beiden genannten Länder, wenn sie zu einem Uebereinkommen bereit sind, beliefern.

ist zweifellos in ein neues Stadium getreten, in ein Zwischenstadium. Während der britische Premierminister sich glücklich schätzen wird, den unbequemen Rivalen für einige Zeit entfernt zu haben, mag der Lordsiegelbewahrer sich in der Rolle Napoleons fühlen, als dieser nach Aegypten ging. Wer betrügt wen? Hat Churchill Cripps nach Indien versetzt oder Stalin? Diese Fragen bleiben offen. In aller Stärkeste aber erkennt man, daß die schleichende Krise in England weitergeht, intensiver denn je. Ob das brüchig gewordene Fundament des britischen Empires auferstehen und damit mit einer Jahrhunderte alten Politik gebrochen werden soll, ob dieses Fundament durch ein neues ersetzt werden kann, darum streitet man sich an der Themse. Und zur gleichen Zeit droht das ganze Gebäude des britischen Commonwealth unter den Schlägen der verbündeten Gegner zusammenzubrechen, während auch innerpolitisch die Säulen des traditionellen britischen Systems zu wanken beginnen.

Für entscheidende Waffentaten

× Berlin, 12. März

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Walter Haarhaus, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major Max Hecht, Kommandeur eines Flakregiments; Oberleutnant Theodor v. Lücken, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Josef Dörfel, Zugführer in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Erich Heinke, Geschützführer in einer Flakbatterie; Gefreiten Arnold Hübner, Richtkanonier in einer Flakbatterie; Gefreiten Willibald Unfried, in einem Infanterieregiment.

Der brasilianische, in nordamerikanischen Diensten fahrende Frachter „Arabutan" von 7025 BRT. wurde mit 10 000 Tonnen Kohle auf der Höhe des amerikanischen Hafens Newport (Virginia) torpediert und versenkt.

Die brasilianische Regierung hat alle brasilianischen Handelsschiffe auf hoher See angewiesen, sofort den nächstliegenden Hafen anzulaufen.

Dem finnischen Reichstag wurde am Dienstag der Rechenschaftsbericht der Regierung für das Jahr 1941 unterbreitet.

Das Repräsentantenhaus der USA. erhöhte die Höchstgrenze der USA.-Staatsschulden von 65 auf 125 Milliarden Dollar. Auch dieser Betrag ist allerdings schon fast völlig durch längst bewilligte Rüstungskredite in Anspruch genommen.

Massenangriffe im Südabschnitt abgewehrt

× Aus dem Führerhauptquartier, 11. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden feindliche Massenangriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Auch an einzelnen Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnittes führten die Sowjets erfolglose Angriffe. In wunderbarschönen schweren Abwehrkämpfen hat sich die brandenburgische 76. Infanteriedivision besonders bewährt.

In Nordafrika wurden im Gebiet von Mechili britische Spähtrupps zurückgeworfen und motorisierte Kolonnen des Feindes bombardiert. Bei Luftangriffen auf Flugplätze der Insel Malta wurden Bombentreffer in Hallen und auf Abstellplätzen erzielt. Der Feind verlor in Luftkämpfen fünf und durch Zerstörung am Boden sechs Flugzeuge.

In den Gewässern der Shetlands versenkten Kampfflugzeuge bei Tag ein Handelsschiff von 5000 BRT. und beteiligten sich an Angriffen der Jagdflugzeuge mit Bomben schwerster Kaliber. In der Zeit vom 1. bis 8. März verlor die britische Luftwaffe 56 Flugzeuge, davon 43 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

Der Feind flog in der vergangenen Nacht nach Mitteldeutschland ein und warf Bomben vorwiegend auf Wohnorte. Einige Brandbomben wurden gelöscht oder zerstört. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Bomber ab. In den Kämpfen des 8. März zeichnete sich der Oberleutnant Cabanis, Kompanieführer im Infanterieregiment Großdeutschland, durch besondere Tapferkeit aus.

Italienische U-Boote vor USA. erfolgreich

× Rom, 12. März

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch meldet: Feindliche Spähtruppen, die im Gebiet von Mechili auf einen unserer Spähtrupps stießen, wurden unter Verlusten in die Flucht geschlagen.

Einer unserer von Flotten- und Luftwaffenverbänden erschütterten Geleitzüge wurde auf der Rückfahrt von Libyen von Torpedoflugzeugen angegriffen. Durch geschicktes Manövrieren und wirksames Feuer wurde der feindliche Angriff abgewiesen. Der Geleitzug gelangte an seinen Bestimmungsort, ohne irgendwie Schaden genommen zu haben. Die Torpedoboote „San Marino" und „Sollerino" haben je ein feindliches Unterseeboot versenkt. In den letzten vier Wochen verloren die Engländer mit Sicherheit sechs Unterseeboote im Mittelmeer.

Unsere an den Küsten der USA. tätigen Unterseeboote haben 22 500 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt. Im Verlaufe einer Woche haben damit die Versenkungen in diesem Gebiet 50 000 BRT. erreicht. Bei diesen Unternehmungen zeichneten sich besonders die unter dem Befehl der Korvettenkapitäne Longanesi Cattani, de Giacomo, Giudice und Fecia di Cossato stehenden Unterseeboote aus.

DER MANN der Baron Turi war

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

5. Fortsetzung

Die Tür schloß sich wieder, und die Schritte entfernten sich. Böham horchte ihnen nach und fühlte sein Herz klopfen. Er war aufgeregt und gleichzeitig sehr aufgetaut. Er fühlte sich jung wie mit zwanzig Jahren, wenn man Streiche macht, und dachte an Gerda. Vielleicht waren es harmlose Leute gewesen, die hereingesehen hatten. Wahrscheinlich hätte ein Polizist, selbst wenn er ihn für einen Kellner gehalten hätte, etwas gefragt und an den Speisenaufzug gedacht, in dem jemand versteckt sein konnte. Böham wartete und überlegte, ob er in den Aufzug kriechen solle, als die Tür aufging und Fritz hereinkam. Böham hatte ihn nicht kommen hören. Fritz lachte und sagte: „Sie haben es großartig gemacht, Herr Doktor."

„Wo ist die Dame?" fragte Böham.

„Sie war nicht mehr da."

„Sie war nicht mehr da?"

„Nein", sagte Fritz. „Als ich hinauskam, war sie schon weggegangen, und der Herr auch. Der Herr hat einem Kellner bezahlt und ist mit der Dame weggegangen."

Etwas in Böham sank. — „Vielleicht ist sie verhaftet?" fragte er.

„Sie ist bestimmt nicht verhaftet. Sie hat Glück gehabt. Sie muß in dem Augenblick weggegangen sein, als die Polizei kam. Als die Polizei mit den Herren vom Nebentisch in den Speisesaal kam, war sie schon weg", sagte Fritz. „Vielleicht ist sie durchs Schreibzimmer in die Garderobe gegangen. Das wäre eine Möglichkeit. Sie hat vielleicht gewußt, was los ist, oder der Herr hat es ihr gesagt."

„Sie haben sie nicht mehr gesehen?" fragte Böham. Er war sehr enttäuscht.

„Nein", sagte Fritz. „Ich bin dann mit der Polizei gegangen, ich dachte, es ist besser."

„Waren Sie bei den Leuten, die hier hereinkamen?" fragte Böham.

Fritz grinste. „Jawohl, ich war dabei. Sie haben es wunderbar gemacht, Herr Doktor."

„War einer sehr groß?"

„Der eine war so!" Fritz hob beide Arme über den Kopf. „Er war zu groß. Wer so groß ist, sieht nichts. Ich dachte, es geht schief, weil Sie eine weiße Krawatte anhoben, ich dachte immerfort an die Krawatte. Was hätten Sie gemacht, wenn es schief gegangen wäre?" — Er lachte.

„Nichts", sagte Böham.

„Aber Sie müssen jetzt fort. Es kann sein, daß sie wiederkommen."

„Kann ich hinaus?"

„Durch die Küche", sagte Fritz, „durch den Speisenaufzug. Ich werde vorausgehen und Ihnen ein Zeichen geben, dann kommen Sie herunter."

„Und Sie glauben, der Dame ist nichts passiert?" fragte Böham.

„Bestimmt nicht, Herr Doktor." — Fritz trat an den Speisenaufzug und sagte: „Sie müssen sich hier auf den Kasten stellen, es geht sehr gut, wir fahren manchmal zum Spaß hinunter." — Böham blickte in den Aufzugsschacht. Es waren zwei Aufzüge nebeneinander, wenn der eine hinunterging, kam der andere hoch. — „Ich werde den anderen langsam hochgehenlassen, wenn Sie heruntergekommen", sagte Fritz. „Steigen Sie ein, Herr Doktor."

„Ich habe meinen Mantel in der Garderobe", sagte Böham.

„Geben Sie mir die Nummer, ich werde ihn später holen."

„Gut." — Böham holte einen Zehnmarkschein aus der Tasche und sagte: „Das ist für Sie!"

„Nein, das braucht es nicht", sagte Fritz. „Steigen Sie ein!" Er schob den Aufzug nach unten und hielt ihn fest.

„Ich möchte, daß Sie das Geld nehmen", sagte Böham und hielt den Schein hin.

„Nur um Ihnen Freude zu machen, Herr Doktor." — Fritz steckte den Schein ein.

Böham stieg in den Aufzugsschacht. Man konnte bequem darin stehen. Er hielt sich fest, und Fritz lief zur Tür und verschwand. Eine Minute später hörte Böham, daß unten an das Seil gerüttelt wurde, und ließ sich abwärts gleiten. Es ging wie geschmiert. Als er unten war, sah er Fritz mit dem Rücken zum Aufzug stehen und hörte ihn wie abgewandt sagen: „Steigen Sie jetzt heraus und gehen Sie nach rechts!"

Es war niemand im Weg. Böham sah in einiger Entfernung den riesigen Küchenherd, an dem ein Koch mit weißer Mütze eine Pfanne schwang, und auf der anderen Seite des Herdes sah er ein paar Küchenmädchen. Es war eine riesige Küche. Er stieg aus dem Schacht und wandte sich nach rechts, und Fritz kam ihm nach und ging an ihm vorbei auf eine Tür zu und sagte: „Gehen Sie immer links, dann kommt der Hof, und dann wieder links, dann sind Sie auf der Straße."

„Vielen Dank", sagte Böham und wollte stehenbleiben.

Fritz hob den Kopf und winkte ihm mißbilligend ab.

Böham schritt durch einen halberhellten Kellergang und kam an eine Wendung nach links und nach ein paar Stufen in einen Hof, wo Autos standen. Er hielt sich wieder links, ging die Mauer entlang, sah die Einfahrt und in der Mitte der Einfahrt einen Polizisten stehen.

Er wartete eine Zeitlang, aber der Polizist rührte sich nicht. Es war unmöglich, an ihm vorbeizukommen, ohne gesehen zu werden. Es war eine sternlose Nacht mit Sternen und warmem Wind, sehr schön für den, der ganz ruhig ist. Es gab ein paar Pfützen in dem Kopfsteinpflaster, in denen sich der Himmel spiegelte, und manchmal fächelte der Wind darüber hin und bewegte sie. Böham stellte sich in den schwarzen Schatten eines Mauervorsprungs und sah in einer der Pfützen die Hofeinfahrt und den Polizisten und wartete. Als er nach einer Weile wieder hinsah, war der Polizist verschwunden. Er horchte auf einen Schritt, er hörte nichts. Er ging vorsichtig im Schatten der Mauer bis an die Einfahrt und blickte hinaus, die Straße war leer. Er trat hinaus und ging weg, nichts rührte sich hinter ihm.

IV.

Nach diesem Abend hatte Böham geglaubt, seine Geschichte werde weitergehen, aber sie ging nicht weiter, es war Schluß. Böham dachte, er werde etwas hören, irgend etwas, und wenn es auch nur Unangenehmes war mit der Polizei und diesem Baron Turi, aber nein, nichts. Nichts ist wenig. Er las die Zeitungen und sah alte nach: nirgends etwas von einem Mord.

Ein paar Tage später kam Fritz aus Bembas Hotel zu Böham und brachte den Mantel. Es war am Nachmittag, Böham stand im Treppenhaus der Schreckerschen Klinik, wo er Oberarzt war, und redete mit einer Patientin, mit Fräulein Hahn. Fritz hatte den Mantel über dem Arm hängen mit dem Futter nach außen und den Hut in einer Tüte; und Böham wäre Fräulein Hahn gern losgewesen, als er ihn sah. Aber sie merkte es und war nicht abzubringen. Fräulein Hahn hatte sich beim Schlittschuhlaufen das Knie verletzt, es war operiert worden, und es ging ihr schon gut. Doch es schien, sie wollte noch lange in der Klinik bleiben. Sie machte mit ihrem Steifgazeverband am Bein das ganze Haus unsicher und redete Böham bei jeder Gelegenheit an. Vielleicht gefiel er ihr, oder es war ihr Pech, daß sie den halben Tag im Gelegenhaus stand, weil sie mit dem steifen Bein sehr langsam vom Parterre hinauf in den zweiten Stock oder vom zweiten Stock hinunter ins Parterre kam. Sie benützte den Lift nicht, sie sagte, er mache sie nervös, sie sagte „nervös" und lächelte bedeutungsvoll dabei, sie sagte auch „Schlerosform" und „röntschen" statt röntgen und noch manches andere und schuf Beziehungen dabei und sprach so, wie kleine Mädchen sprechen. Sie war hübsch und witzig — wem sie gefiel —, und war auf der Universität gewesen. Jetzt war sie bei einer Zeitung und schrieb.

„Ich glaube, der Herr dort mit dem Kleiderwagen will Ihnen was anvertrauen", sagte sie lächelnd, nachdem sie eine Weile zugesehen hatte, wie Böham sich vergeblich bemühte, sie loszuwerden.

„Möglich", sagte Böham, „entschuldigen Sie mich einen Augenblick." Er ging auf Fritz zu, und Fritz ging ihm entgegen, so daß sie ziemlich nah bei Fräulein Hahn zusammentrafen.

„Ich habe heute erst meinen freien Tag", sagte Fritz, „ich hätte die Sachen sonst schon gebracht." — Er hielt Böham den Hut und den Mantel hin.

Böham schielte zum Treppengeländer hin, wo Fräulein Hahn sich mit ihrem Verband beschäftigte, und sagte, daß es keine Eile gehabt habe. „Haben Sie noch etwas gehört?" fragte er.

„Nein", sagte Fritz.

„Ich möchte gern, wer die Dame ist."

„Jawohl." — Fritz nickte und schielte auch zu Fräulein Hahn hinüber.

„Vielleicht liebe sich der Name erfahren. Vielleicht sehen Sie die Dame mal wieder."

„Ich habe schon die Kollegen gefragt", sagte Fritz gedämpft. „Aber keiner kennt die Herrschaften. Ich habe den Herrn schon gesehen, ich habe auch die Dame schon gesehen. Aber ich weiß nicht, wer sie sind. Ich werde aufpassen; wenn sie wiederkommen, erfahre ich den Namen, ich vergesse es nicht."

„Gut", sagte Böham. „Vergessen Sie es nicht."

„Wünschen Sie mir einen Brief mitzugeben, den ich der Dame geben soll, wenn ich sie sehe?"

Böham hatte keinen Brief.

„Oder sonst etwas? Ein Brief vielleicht wäre gut."

„Nein, vielen Dank, Fritz", sagte Böham, und reichte ihm die Hand, „sagen Sie niemand etwas."

„Ich sage nichts." (Fortsetzung folgt)

Seit vier Jahren beispielgebend

Von unserem Korrespondenten

Sp. Wien, 12. März

Vor vier Jahren hatte Oesterreichs Schicksalsstunde geschlagen, war Oesterreichs Ende gekommen. Denken wir in diesen Tagen zurück an die Zeiten, da der nationale und politische Kampf gegen eine dem nationalsozialistischen Deutschland feindliche und vom Ausland abhängige Systemherrschaft in Oesterreich tobte. Erinnern wir uns in diesen Tagen der Opfer, die dieser Kampf an deutschen Menschen gekostet hat, die in den Kerkern schmachten mußten, die im Kampfe verwundet wurden, die ihr Leben im Kampfe ließen und die der mordenden Justiz überliefert wurden. Vergessen wir nicht die furchtbare politische, nationale, soziale und wirtschaftliche Not, der damals die nationalbewußten Oesterreicher ausgeliefert waren. Gedenken wir der brennenden Sehnsucht, in der Millionen Deutscher in Oesterreich in diesen langen Jahren eines schweren Ringens jenseits der Grenzen Aufstieg und Erstarken im Reiche miterleben konnten.

Es hat der Versuche vom Reiche aus genug gegeben, die innerpolitischen Fragen in Oesterreich zu klären und ein freundschaftliches Verhältnis in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten herzustellen. Aber all diese Bemühungen des Führers stießen bei den österreichischen Systemregierungen meist zwar nicht auf eine direkte Ablehnung. Sie fanden vielmehr ein angebliches Eingehen und Verständnis, aber nur aus der Ueberlegung und mit der Absicht, keine gegebene Zusage einzulösen, keine Vereinbarung einzuhalten, kein getroffenes Abkommen zu erfüllen. So wurde auch das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli 1936 in dem einen oder anderen Teil seines Inhalts von der Regierung Schuschnigg nur sehr bruchstückweise erfüllt. Je weiter die Zeit fortschritt, desto mehr zeigte es sich, daß die österreichische Regierung unter dem politischen Einfluß der Vaterländischen Front, des Heimatschutzes und der Monarchisten die Erfüllung des Abkommens sabotierte und seine positiven Auswirkungen für die nationale Bevölkerung unterband. Da sich deshalb die politischen Verhältnisse in Oesterreich immer mehr verschärften und die Lage der nationalen Bevölkerung immer unerträglicher wurde, versuchte der Führer in einer Aussprache mit Schuschnigg auf dem Obersalzberg am 12. Februar 1938 eine Lösung der Spannungen. Den österreichischen Nationalsozialisten, deren Vorhandensein man allerdings in amtlichen österreichischen Kreisen mit Absicht noch immer bestreiten und verleugnen wollte, war die Möglichkeit nationaler Betätigung im Rahmen der Vaterländischen Front und volle politische Gleichberechtigung zugestanden worden. Eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Reiche sollte eine bessere Verständigung zwischen den beiden Staaten vorbereiten und herbeiführen und eine umfassende Amnestie für politische Vergehen die Gefängnisse öffnen. Die Abmachungen waren getroffen, aber von der österreichischen Regierung nicht gehalten worden. Sie sollten vielmehr in einer sogenannten Volksabstimmung am 19. März 1938 angeblich verfassungsmäßig, in Wirklichkeit aber verfassungswidrig, gebrochen werden. Nach ihrem unter allem erdenklichen Druck erzwungenen Ergebnis aber sollte mit den Nationalsozialisten in Oesterreich Schluß gemacht werden.

So war die Zeit gekommen, daß der Führer handeln mußte, um in Oesterreich einen Bürgerkrieg unvorstellbaren Ausmaßes mit schwersten außenpolitischen Folgen zu verhindern. Des Führers Worte im Reichstag, daß es auf die Dauer für eine Weltmacht von Selbstbewußtsein unerträglich sei, an ihrer Seite Volksgenossen zu wissen, denen aus ihrer Sympathie oder aus ihrer Verbundenheit mit dem Schicksal, seinem Schicksal und seiner Weltanschauung fortgesetzt schweres Leid zugefügt würde, folgte eine ernsthafte, herausfordernde und beleidigende Antwort durch Schuschnigg. Die politische Spannung in Oesterreich war auf den Höchstpunkt gestiegen und veranlaßte schließlich Schuschnigg am 11. März 1938, mit seiner Regierung zurückzutreten.

Das Schicksal nahm, vom Führer bestimmt, seinen befreienden Lauf, geschichtliche Ereignisse folgten Stunde um Stunde, das deutsche Oesterreich erlebte in Festesfreude und Dankeskundgebungen die Märztage seiner Befreiung. In den frühen Morgenstunden des 12. März überschritten deutsche Truppen an drei Stellen den Inn, setzten, von der Bevölkerung überall mit Jubel begrüßt, ihren Marsch nach Wien fort, wo die ersten Panzer in den Morgenstunden des nächsten Tages einrollten. Um die Mittagsstunde des 12. März überschritt der Führer die Grenze und wurde zum erstenmal in seiner Heimatstadt Braunau unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung begrüßt. In Linz unterzeichnete der Führer am 13. März das Gesetz über den Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich, setzte seine Triumphfahrt als Befreier nach Wien fort, wo er in den Abendstunden des 14. März eintraf. Vom Balkon der neuen Hofburg hielt der Führer um die Mittagsstunde des 15. März die schönste Vollzugsmeldung seines Lebens durch den Eintritt seiner Heimat in das Deutsche Reich ab. Das Großdeutsche Reich war geschaffen. Es sind Jahrestage von einmaliger geschichtlicher Bedeutung.

Vier Jahre sind seither vergangen, vier Jahre sind die Deutschen in der Ostmark nun gleichberechtigte Volksgenossen im großen deutschen Vaterlande. Nach nur einem wirklichen Friedensjahr, das dem Anschluß mit seinem Aufstieg und Aufschwung auf allen Gebieten folgte, stehen die Reichsgaue im Südosten mit den anderen Gauen des Reiches siegesbewußt an der äußeren und inneren Front im Kampf um das Deutsche Reiches und des deutschen Volkes Gegenwart und Zukunft. Behütet und betreut von dem großen, mächtigen Reich und geführt von der NSDAP., schafft und arbeitet die Bevölkerung der Ostmark kulturelle Werte und wirtschaftliche Werte, ihre alte Sendung fortführend und ihre neuen Aufgaben erfüllend. Ob Kärntner, Wiener, Steiermärker — keiner braucht sich in seiner Leistung zurückgestellt fühlen, jeder gibt vielmehr in vielen Dingen Beispiel, jeder wetteifert im nationalen und sozialen Bekenntnis mit den anderen Gauen des Reiches. Die Soldaten der Reichsgaue im Südosten des Reiches haben auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges die Worte des Führers voll gerechtfertigt und ganz erfüllt, daß Daladier seine Ostmärker noch werde kennenlernen. Es ist den Bewohnern dieser Reichsgaue, wie Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich der Gedenkfeier des Anschlusses im Vorjahre in Wien sagte, die stolzeste Ehre, daß ein Sohn ihrer Erde das deutsche Volk in seinem schwersten Schicksalskampf führt. Wie der Führer die Deutschen seiner engeren Heimat in die Freiheit geführt hat, so wird er das deutsche Volk auch zum Endsieg führen.

Deutsche Schnellboote vor englischen Häfen

Von Kriegsberichter Georg Rawrocki

PK. Es geht wieder hinaus heute nacht. Klirrend kalt ist es. In bombensicheren Bunkern liegen die Schnellboote, zitternd, fauchend und bereit. Die Motoren laufen brummend warm. Preßluft zischt, und die Hallen sind erfüllt von trübem Licht, leichtem Dunst und verhaltenem Stimmengewirr. Man fühlt sich erinnert an die erregende Atmosphäre eines Fernbahnhofs vor der Abfahrt nächtlicher D-Züge.

Zurufe von hüben und drüben: „He, wat meinste, ob wir woll wat knacken heute?" — „Ja, was knacken", das wollen sie alle, der Flottillenchef, die Kommandanten und die jüngsten Matrosen. Vor jedem Einsatz erfüllt sie aufs neue der heiße Wunsch: heute nacht legen wir ein paar Dampfer um! Und — ach so oft! — heißt es morgens: Sammelfahrt — es war mal wieder nichts. Man muß dann erst mal frühstücken, sich die Salzkruste vom Gesicht waschen und eine Stunde schlafen, um sich damit trösten zu können, daß der Erfolg eines Schnellbootunternehmens sich heute nicht mehr in der Zahl versenkter Bruttoregistertonnen ausdrücken läßt.

Die Kommandanten, Oberleutnante und Leutnante zur See sind von der Besprechung auf dem Führerboot zurück. Sie schlüpfen in ihre Pelzkombinationen. Ein schriller Pfiff des Flottillenchefs: Motoren dröhnen auf, die Boote stoßen über den Achtersteven hinaus in die schwarze Nacht. Im Schraubenwasser wirbeln schmutzige Eisschollen.

Draußen, vor der Hafenausfahrt, formiert sich die Flottille. Am Himmel suchen an die zwanzig Scheinwerfer nach einem Tommy, der nach Deutschland möchte, sich aber in der Flaksperre verhedert. Fast ruckartig steigert sich die Geschwindigkeit der Boote auf Marschfahrt. Schwarz ist die See, schwarz ist der Himmel. Der flüchtige Schatten dort vorn ist der „Vordermann". Ihm nachzujagen, ihn keinen Augenblick zu verlieren, ist die Aufgabe. Da heißt es Augen auf! —

Stunde um Stunde verrinnt. Der Wind, noch verstärkt durch die Geschwindigkeit der Boote, ist schneidend. Langsam kriecht die Kälte durch die Stiefel bis an die Waden. Wie gut wäre es, sich für eine Viertelstunde in einem warmen Winkel zu verholen, vielleicht eine Zigarette zu rauchen oder einen Schluck heißen Kaffees zu trinken. Aber das alles ist nicht. Wer an Deck ist, bleibt an Deck, solange die Unternehmung dauert, ob zehn oder fünfzehn Stunden. Wachablösung ist auf Schnellbooten unmöglich. Eisig kommt die See über. Das Salzwasser brennt in den überanstrengten Augen. „Schraubt mir bloß die Klüsen aus dem Kopf, Kameraden!" — ist der mahnende Zuruf des Kommandanten. Wir sind unter der englischen Küste. Da heißt es dreifach aufpassen. Ein paar müde kleine Feuer bezeichnen die Hafeneinfahrten. „Schatten steuerbord voraus!" — Nein, es ist nichts, es sind die eigenen Boote. Mit langsamer Fahrt geht es dicht unter der Küste entlang. Stunde um Stunde vergeht. Stunde um Stunde stiert man in die Dunkelheit. Nichts, nichts, nichts.

Zwei Boote sind detachiert, sich einen besonderen Küstenabschnitt etwas genauer anzusehen. Wirklich, dort ein Schatten. Ein Scheinwerfer, zwei Scheinwerfer flammen drüben auf und drehen sich langsam über der Wasseroberfläche auf uns zu. Noch ein paar Sekunden, und die Aufbauten unseres Bootes sind grell beleuchtet. Der Kommandant macht eine weltmännische Verbeugung hinüber zu den Engländern, die ihn jetzt in voller Größe illuminieren, und sagt lächelnd: „Gestatten, mein Name ist L., Oberleutnant zur See!" Aber man hat uns nicht gesehen. Kaum zu glauben. Die Beleuchtung ist plötzlich ausgeknipst. In wenigen Augenblicken liegen wir in Aufweite neben unserem zweiten Boot: „Mütter Bewacher. Woll'n wir ihn abtakeln?" — „Nee, laß man, der ist keinen Aal wert."

Die Fahrt geht weiter. Wir suchen einen Geleitzug und interessieren uns nebenher für englische Schnellboote. Aber nichts, nichts. Viele Augenpaare starren auf die schwarze See. Sie ist leer. Als einige Abwechslung und prächtige Erholung für die Augen hängt der Tommy noch ein paar Leuchtgranaten unter den winterlichen Sternenhimmel.

Die Flottille sammelt. In korrekter Formation wird der Rückmarsch angetreten. Viele Stunden dauert die Fahrt zurück zum Einsatzhafen. Endlos lange Stunden. Der späte Wintermorgen dämmert. Und als es hell wird, arbeiten wir uns aus steifgefrorenen Kombinationen heraus. Unsere Augen sind gerötet, unsere Gesichter wund vom Salzwasser. Aber der Gedanke an das warme Quartier läßt die Strapazen der Nacht schnell vergessen.

Schwerer und undankbarer ist der Einsatz der Schnellbootwaffe geworden, weil sie ihre ruhmreichsten Schläge zu Beginn des Krieges führte, da England sich in seinen Gewässern noch sicher fühlte. Heute ist die See um die Insel leergefegt. Die letzten Geleitzüge stehlen sich unter der Küste unter stärkster Bewachung von Hafen zu Hafen. Sie zu fassen, ist das Ziel jeder Feindfahrt. Die Chancen sind geringer geworden, aber die Notwendigkeit des Einsatzes nicht. Weit in die Nordsee bis an die englischen Küsten stoßen deutsche Schnellboote im nimmermüden Einsatz vor. Sie sind draußen in heißen Sommernächten und der grimmigsten Winterkälte. Tatendrang und Kühnheit sind die Zeichen, unter denen jede Feindfahrt angetreten wird. Manche endet — wie diese — unter ruhmloser Bezeichnung: Sammelfahrt.

Die Insel ist hart bedrängt. Daß der Druck nicht nachläßt, ist der Sinn jeden Schnellbooteinsatzes, ob ihm zählbarer Erfolg beschieden wurde oder nicht.

Zwei sächsische Ritterkreuzträger

Wie gemeldet wurde, verlieh der Führer dem Generalleutnant Ferdinand Neuling, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalleutnant Ferdinand Neuling wurde am 22. August 1885 als Sohn des Kaufmanns Ferdinand Neuling in Bautzen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Bautzen und des Realgymnasiums zu Zittau trat er im März 1905 beim Infanterieregiment 139 als Fahnenjunker ein. Im August 1906 wurde er zum Leutnant befördert. Im August 1914 rückte er als Oberleutnant und Regimentsadjutant mit dem Reserveinfanterieregiment 106 ins Feld. Von Mai 1918 ab war er als Hauptmann Kommandeur des Infanterieregiments 472. Im Hunderttausendmannheer stand er von 1921 bis 1928 beim Infanterieregiment 11 und tat dann längere Zeit bei der Inspektion für Waffen und Gerät Dienst. Vom Oktober 1935 ab war er als Oberst Kommandeur des Infanterieregiments 28. Im November 1940 wurde er zum Generalleutnant befördert.

Weiter wurde vom Führer, wie berichtet, dem Major Max Hecht das Ritterkreuz verliehen. Major Max Hecht, am 27. Januar 1898 in Bautzen geboren, ist bereits als Weltkriegsteilnehmer mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet worden. Er hat als Kommandeur eines Flakregiments an allen entscheidenden Kampfhandlungen der Panzerarmee Afrika teilgenommen und meist in schwerem Artillerie- und Flakfeuer den Einsatz seiner Flakbatterie geleitet. Seine auch in kritischen Lagen bewiesene Umsicht, Kaltblütigkeit und persönliche Tapferkeit waren Ansporn für die heldenmütigen Waffentaten des ihm unterstellten Flakregiments, das innerhalb weniger Wochen 192 Panzer und 31 Panzerspähwagen vernichtet und 18 Feindflugzeuge abgeschossen hat.

Robert Bosch †

× Stuttgart, 12. März

Nach kurzer schwerer Krankheit ist heute in den frühen Morgenstunden der Gründer des Hauses Bosch, Dr.-Ing. Dr. med. h. c. Robert Bosch, Pionier der Arbeit, Ehrenmeister des Handwerks und Ehrenbürger der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, im 81. Lebensjahre gestorben.

•

Mit Robert Bosch ist ein Mann dahingegangen, der — als Sohn eines Landwirtes geboren — einen fast unwahrscheinlichen Aufstieg genommen hat. Ein „Mann aus dem Volke", der selbst am Schraubstock gestanden hat, einer der größten Sozialpolitiker, der Vorkämpfer für den Achtstundentag und den freien Sonnabendnachmittag. Ein Mann, der einst vielen Unternehmern unbequem war, der es aber verstanden hat, seinen Ideen durch Tat, Wort und Schrift soviel Nachdruck zu verleihen, daß sie nach Jahren als Selbstverständlichkeit angesehen wurden.

Seine höchste Ehrung erhielt er an seinem 80. Geburtstag, an dem ihm der Führer als fünftem deutschen Betriebsführer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit" verlieh. Urkunde und Ehrenadel in Gold überbrachte ihm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley persönlich. Am gleichen Tage ernannte ihn auch das Deutsche Handwerk zum Ehrenmeister und die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor der Medizin ehrenhalber.

Dem Forscher Robert Bosch sind die in der ganzen Welt bekannten Bosch-Erzeugnisse zu danken, die heute jedem Kraftfahrer und Flieger unentbehrlich sind.

Milliardenzahlen — in Sachsens Postverkehr

Ja, das waren andere Zeiten, damals als die Christel von der Post singen konnte: „Bei der Post geht's nicht so schnell!" Man sollte sich den Betrieb bei der Post nur einmal ansehen können. Dann würde auch so manche Nörgelei aufhören, und auch manche an sich berechtigte Klage würde verstummen.

Die Post arbeitet mit astronomisch großen Zahlen. Und schon ein paar solcher Zahlenangaben vermitteln eine erste kleine Vorstellung von der Arbeitslast, die zur Aufarbeitung solcher Mengen notwendig ist. Wenn die mitgeteilten Zahlen von 1939 stammen, so hat das nichts zu sagen. Im Gegenteil! Der Postverkehr hat sich seit Kriegsbeginn nicht etwa vermindert, sondern er ist sehr erheblich angestiegen.

Also: Wieviel Briefe, Postkarten, Drucksachen, Päckchen, Warenproben sind 1939 in Sachsen, im Bereich der Reichspostdirektionen Dresden, Leipzig und Chemnitz aufgeliefert worden? Wer vermöchte die Zahl auch nur annähernd richtig zu schätzen! Auf 741 Millionen wird kaum jemand kommen. Und Pakete und Wertsendungen? Fast 50 Millionen. Ueber 38 Millionen Zahlkarten und Postanweisungen sind eingezahlt, nahezu 16 Millionen ausgezahlt worden. In Reichsmark: 1¾ Milliarde Einzahlungen, 900 Millionen Auszahlungen. 8 Millionen 657 000 Nachnahmesendungen verursachen einen weiteren, erheblichen Geldumlauf. Mehr als 65½ Millionen Zeitungen und Zeitschriften sind durch die Post zugestellt worden.

Das ist Arbeit, Arbeit für die Post, für die über 5000 Aemter und Amtsstellen, die wir in Sachsen haben. An die 50 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter sind darin eingesetzt, um diesen Verkehr zu bewältigen und um die Aufgaben zu erfüllen, die der Post sonst noch gestellt sind. Denn da ist ja z. B. noch der Fernsprechdienst mit 260,8 Millionen Orts- und 30 Millionen Ferngesprächen, der Verkehr der 2,143 Millionen Telegramme, die Verwaltung von 1,575 Millionen Rundfunkgenehmigungen. Die beiden sächsischen Postscheckämter Dresden und Leipzig haben 1939: 22,468 Milliarden Umsatz gehabt! Milliarden, bitte! Nicht Millionen!

Schließlich darf auch der Kraftpostverkehr nicht vergessen werden. Auf 185 Linien in Sachsen mit einer Gesamtlänge von 4500 Kilometer wurde eine Leistung von über 10,5 Millionen Kilometer gefahren — nicht gerechnet die fast 6 Millionen Kilometer der 213 Landkraftposten mit einer Streckenlänge von mehr als 11 000 Kilometer. 20,765 Millionen Fahrgäste hatte die Reichspost in Sachsen im Jahre 1939 zu befördern!

Das sind Zahlen, die sich sehen lassen können. Wie gesagt, sie sind seit Kriegsbeginn noch gestiegen. Dazu noch die Feldpost, deren Umfang in einem so dicht besiedelten Gau wie Sachsen natürlich auch hoch in die Millionen geht — und auf der anderen Seite jene kriegsbedingten Verhältnisse, von denen auch die Reichspost nicht verschont geblieben ist: Einberufungen zur Wehrmacht, Abstellung zahlreicher Kräfte zur Feldpost oder zum Einsatz in den besetzten Gebieten und bei Sonderdienststellen. Ersatz durch Hilfskräfte, die erst ausgebildet wurden, sich erst allmählich einarbeiten müssen.

Trotzdem vollzieht sich der Postverkehr mit geringen Einschränkungen fast reibungslos. Das ist nur möglich durch äußersten Einsatz aller Beamten, Angestellten, aller Hilfskräfte. Danken wir, die „Kundschaft", es ihnen — durch Verständnis und Einsicht! Wt.

Dresdner Künstler in Bautzen

Von unserem Korrespondenten

Bautzen, 12. März

Ein Oberleutnant zur See ist soeben von einer U-Bootfahrt über den Atlantischen Ozean zurückgekehrt. Am Abend seiner Heimkehr sitzt er im Konzertsaal und lauscht dem Klavierquintett Opus 16 von Beethoven. Im zweiten Satz horcht er beglückt den wunderschönen Einzelklang der Instrumente ab; denn es sind Meister, die da musizieren, König, der Oboer, Schütte, der Klarinettist, Wappler, der Fagottist und Simolong, dessen Hornton in voller Romantik erblüht, Schneider-Marfels hält das Ganze leidenschaftlich und empfindsam am Flügel zusammen. Das Ganze! Und dieses Ganze ist deutsch. Ist mein Deutschland . . . denkt der heimgekehrte Oberleutnant zur See. Lacht da nicht Spitzweg, jetzt, als sich die Flöte zu den Blättern gesellt, und die fünf nun in ganz musikantischer Lust eine „Serenade" von Gouvy und ein „Scherzo und Finale" von Hermann Blume blasen? Ja, das ist Deutschland. Romantisches, wohl gar neuromantisches Deutschland im Gespiel von Ludwig Thuille.

Und wie da mitten im Krieg in beseelter Hingabe musiziert wird, das ist ebenso deutsch, wie die Andacht des Vereins der Kunstfreunde, der mit seiner großen Gemeinde diesem beglückenden Musizieren lauscht. Ob aber nicht eine Stimme den Oberleutnant zur See, der noch das Rauschen des Meeres im Ohre hat, noch mehr überfällt? Da singt Ilse Bräunling, singt Bach und Mozart. Rückert's Flöte klingt wundervoll darein. Dann aber, nach dem zwitscherfrohen „Vogel im Walde" von Taubert, finden sich der köstlich schwingende schwebende Sopran und die Flöte förmlich in einem Duett der Koloraturen in der „Brautfahrt" von Brandt-Buys und in „La Capinera" von Benedetti. Es ist, als singen da zwei Instrumente feinstens abgestimmt zusammen. Schneider-Marfels gibt ausgezeichnet den Grundton dazu.

Und es ist alles deutsch, seliges Daheimsein in deutscher Kunst, denkt und empfindet man in dieser Stunde. Am meisten wohl der Oberleutnant zur See.

Max Zelbig

Antonia Dietrich spricht Liederlyrik Goethes

Bedeutende Lyrik, von einer bedeutenden Künstlerin gesprochen, das ergibt freilich eine hinreißende Wirkung. Die abgeklärte Betrachtung Goethes im „Westöstlichen Diwan", die Höhe des Geistes in der Liebesgewißheit Hatem-Suleikas, sie wurde von Antonia Dietrich in der Goethegesellschaft vor mehr als überfülltem Saal mit einer unvergleichlichen Kraft der Einfühlung in die Schönheit dieser reifsten und edelsten Lyrik des Jünglings-Greises zu wunderbarem Ausdruck gebracht. Dann sprach sie die herrliche „Trilogie der Leidenschaft", diese von tiefster Erregung, vom Sturm der Leidenschaft in den Verzicht und die Aussöhnung mündenden Gedichte des zum letztenmal Liebenden; sie sprach sie in der Haltung der großen Tragödin, die sich selbst in die Erschütterte verwandelt, aber ohne sich, die Nachschaffende, dem Dichterwort vorzudrängen. Und wie sie den Tiefsinn der Goetheschen Sprache ans Licht hob! Der Eindruck war grandios und überwältigend.

Dr. Paul Rassek

Zeitgenössische Musik in Chemnitz

Von unserem Korrespondenten

Chemnitz, Anfang März

Paul Graener und Richard Strauß standen im Vordergrunde des letzten Meisterkonzertes der Städtischen Kapelle Chemnitz. Anläßlich des 70. Geburtstages Paul Graeners gelangten seine thematisch und orchestral bestechenden Variationen für großes Orchester „Prinz Eugen, der edle Ritter" (Werk 106) zur Erstaufführung. Von Richard Strauß hörte man den „Don Juan", und Peter Anders von der Berliner Staatsoper sang fünf Strauß-Lieder mit Orchester, für deren meisterhafte Vermittlung er mit stürmischem Beifall überschüttet wurde. Als Abschluß des unter der Leitung von Dr. Hans Pauli trefflich durchgeführten Konzerts Beethovens „Eroica".

Dr. Karl Bechler

Erfolgreiche „Sonntagsfrau" in Bremen

Von unserem Korrespondenten

Bremen, im März

Curt J. Braun ist schon insofern ein Sonderfall unter den deutschen Bühnenschriftstellern, als er zu den wenigen gehört, die mit Schwung und Schwung, mit Kopf und Herz ein ebenso witziges wie erwärmendes Plaudertheater zu schreiben vermögen. Das hat er mit seiner „Großen Kurve" bewiesen, und das beweist er erst recht mit dieser „Sonntagsfrau", die am Bremer Schauspielhaus uraufgeführt wurde, und deren Erfolg dem Verfasser in nichts nachsteht. Es handelt sich diesmal um die Ehe, um den reichen Alexander, dem eine „gute Bekannte" vorgeschwärmt hat, seine reizende Frau Christine habe ihn nur des Geldes wegen genommen. Da unternimmt der gute, aber etwas ungeschickte Alexander ein gutbürgerliches Experiment: er schwindelt seiner Frau den Verlust des Vermögens und der Stellung vor, zieht mit ihr in eine höchst bescheidene Zweizimmerwohnung. Aber Christine erweist sich auch hier als die rechte Sonntagsfrau und erweist es sich erst recht, als der Schwindel eines Tages Wirklichkeit wird: sie ist nicht die Frau, die für die Sonnenseite der Ehe, sondern sie heißt ihn es, die den Sonntag in die Ehe bringt. Eine schmale Handlung, eine handvoll Personen, zwei Bühnenbilder, aber eine geistreiche, witzige und wendungsreiche Unterhaltung, die in jedem Augenblick fesselt und funkelt durch die Fülle und durch die Treffsicherheit der bissigen und ätzlichen, der heiteren und erotischen Randbemerkungen zum Dasein. Curt J. Braun ist ein feiner Kopf, ein Menschenkenner, ein gewandter Stilist, ein einfallsreicher Plauderer, ein heiterer Gesellschafter, bei dem man jederzeit gerne zu Gast ist, da seine Unterhaltung nicht nur unterhält, sondern auch Gewinn bringt. Was denn auch die Zuhörer der Uraufführung, zumal bei der wie angegossen sitzenden Inszenierung des Bremer Schauspielhauses, mit einem außergewöhnlich herzlichen Dank bekräftigten.

Friedrich Lindemann

Schauspielhaus. Der Vorverkauf für das Gastspiel von Käthe Gold und Paul Hartmann in „Rauh" 1. Teil, am 19. und 20. März, beginnt Freitag, 13. März, an der Schauspielhauskasse.

Theater des Volkes. Sonntag, 15. März, 18.30 Uhr, Erstaufführung „Enoch Arden", Oper in vier Bildern nach Tennyson von R. M. v. Leverkow. Musik von Ottmar Gerster. Musikalische Leitung: Kurt Eichhorn. Inszenierung: Erich v. Wymetal a. G. (Staatsoper Wien). Bühnenbild: Wolf Georg Zeeuther a. G., Chöre: Heinz Brende. Mitwirkende: Kammersängerin Maria Müller a. G., Gott Fritz, Manfred Hübner, Kurt Stöber, Willy Lüdert, Walter Rotzsoberer. — Von jetzt an spielen in „Veilchenfresser": Konzert: Johanna Wilhelm, Graf Velo: Kurt Bildersinn, Piccolo: Ludwig Schmitz.

Ein dritter Rembrandt für Wien. Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, für die Bildersammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien zu den beiden dort vorhandenen weltberühmten Selbstbildnissen Rembrandts noch ein bisher unbekanntes drittes hinzu zu erwerben. Es handelt sich um ein auf Holz gemaltes Selbstbildnis aus dem Jahre 1655, das auch Spniert ist und den Künstler in Arbeitsgewandung mit einer goldenen Kette darstellt. Seiner Technik nach gehört es der Reifezeit Rembrandts an und darf als eine der bedeutendsten Bildnisschöpfungen des Meisters gewertet werden.

Deutsche Kriegsmaler in Spanien. Die deutsche Wanderausstellung „Deutsche Maler an der Front", die vom 2. bis 30. März im Madrider Presseplatz den Bewohnern der spanischen Hauptstadt offensteht, konnte bereits in den ersten acht Tagen nach ihrer Eröffnung eine beachtliche Besucherzahl und ein lebhaftes Echo in der spanischen Presse aufweisen.

Grillparzer-Preis für Emil Strauß. Reichsleiter Baldur v. Schirach hat den von der Stadt Wien gestifteten, alljährlich für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Dichtkunst zu verleihenden Grillparzer-Preis der Stadt Wien im Betrage von 10 000 Mark für das Jahr 1942 dem Dichter Dr. h. c. Emil Strauß verliehen.

Hoffnungskirche. Geistliche Musikaufführung Sonntag, 15. März, 18 Uhr. Mitwirkende: ein Bläserensemble, Männerchöre Liederkranz-Sängerrunde, Deutscher Kriegergesangverein. Leitung: Rudolf Kohl.

Fritz Henkel singt nach großen Erfolgen in Deutschland, Italien und dem Generalgouvernement Dienstag, 17. März, 19.30 Uhr, Kaufmannschaft.

Der Frühlingshut

Von Peter Marius Zell

Ich habe mit meiner Frau ein energisches Wort gesprochen. Natürlich nur telefonisch. Das ist ratsamer. Aber es war wegen des neuen Frühlingshutes. Sie sollte mitkommen. Sie wollte nicht ohne neuen Hut. Ich sagte: „Schatz, du wirkst im alten Winterhut so reizend, also ‚bescheiden' ist gar kein Ausdruck."

Aber sie wollte nicht.

„Baue ihn doch um!" schlug ich vor. „Wenn du die alte Samtschleife hinten abschneidest und dafür vorne eine Stoffblume hinklebst, glaubt dir kein Mensch, daß es ein Pariser Modell ist."

„Na, da sagst du es ja selbst!"

„Ach so. Richtig, wir wollen ja auch keine Pariser Modelle mehr tragen. Es wird eben Modell — Heimarbeit."

„Versuche du dein Heil", sagte meine Frau resigniert. Als ich nach Hause kam, reichte sie mir die Schere und den alten Hut. Ich nahm beide Teile in die Hand. Und begann, mit fachmännischen Blicken, die Nähte aufzuspüren, die den eigentümlich hohen Kopf mit der Samtschleife verbanden.

Endlich hatte ich sie erwischt. Ein Schnitt, und der ganze Hut fiel auseinander. Meine Frau versuchte einen hämischen Blick. Aber ich behauptete, daß ich diese Behauptung noch zu einem Glanzstück zurechtschneiden würde. „Vor allen Dingen ist ja der Rand vielzu groß", sagte ich und begann ihn zu beschneiden. Ich habe sonst ein gutes Augenmaß. Aber in diesem Falle wurde die Randlinie nicht nur zackig, sondern verbreiterte sich an unvorhergesehenen Stellen um das gleiche, wie sie sich höheren Ortes verschmälerte.

Dann nahm ich eine Nadel und stach mich erst mal kräftig in den Finger. Wenn ich nun den Restrand nicht scharf genug mit dem Mittelkopfstück verband, so lag das an meinem Verband, der das Nähen sehr erschwerte.

Kurz darauf kam meine Frau wieder in das Zimmer und betrachtete die klaffenden Stellen. Ich bewunderte ihre Ruhe und wiederte mit Recht wieder eine eheliche Gemeinheit. Meine Frau trat vor den Spiegel, nahm mir das heimgearbeitete Modell aus der Hand, setzte es auf den Kopf und bestand darauf, mit mir auszugehen.

Ich gebe zu: diesmal sträubte ich mich. Ich wollte nicht als keineswegs idealer Gatte von der Menge geschaut werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden UND UMGEBUNG

So wurde Hähnel reich

Im Frühjahr 1842 — vor 100 Jahren — wurde die „Straße nach Räcknitz", die „Straße nach Dippoldiswalde" oder „die Straße nach dem Bergkeller" vollendet. So nannte man diese neue Straße, die erst im Jahre 1855 auf den Namen Bergstraße getauft wurde, weil sie vom Ausgang der Großen Plauenschen Gasse „bergauf" führte. Heute heißt sie Langemarckstraße. Die neue Straße wurde der Anfang des „Schweizer Viertels". Die dortigen Ackerbesitzer wurden durch den Verkauf ihres Landes reiche Leute, etwas ähnliches, wie in Berlin die Schöneberger Millionenbauern. Auch die Felder des Hähnelschen Stadtgutes an der Großen Plauenschen Gasse lagen hier, der große Bildhauer Ernst Hähnel bekam durch diese Verkäufe auch erhebliche Mittel in die Hand.

Die neue Straße nahm auch die Röhren der alten Plauenschen Wasserleitung auf, die jetzt in ihrem Zuge und weiter durch die Plauensche Gasse steinerne Rohre bekam, die ersten in Dresden, statt der bisherigen hölzernen Rohre. Der bekannte Inspektor des Mathematischen Salons, Blochmann, war der Vater dieser wichtigen Verbesserung, die aber auch schweres Geld kostete. Auf der Elbe herbeigeschaffte Elbsandsteinblöcke wurden nämlich in einem besonderen Bohrwerk — nahe der späteren Carolabrücke — mühsam durchbohrt und dann in recht kurze Stücke zerlegt. — Vergessen ist heute fast die Zeit, wo die Straßenbahn durch diese schöne grüne Villenstraße nach dem „Elysium" führte, bis sie wegen der gefährlichen Enge der Großen Plauenschen Straße, wo man ja noch heute die Geleise sieht, eingestellt wurde. Stgm.

Verdunkelungszeit: Beginn am Freitag 20.06, Ende am Sonnabend 6.52.

Postsendungen für Ostern bis 15. März

Wie alljährlich lenkt die Deutsche Reichspost die Aufmerksamkeit auf den Osterpostverkehr. Unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen ist es unerläßlich, Ostersendungen (Pakete und Päckchen) so früh wie möglich, spätestens aber bis 15. März einzuliefern. Deutliche Verpackung und genaue Anschrift sind unbedingte Erfordernisse für richtige Ankunft. In jede Paket- oder Päckchensendung ist ein Doppel der Anschrift einzulegen.

Auch briefliche Ostergrüße nach entfernten Bestimmungsorten dürfen nicht erst an den letzten Tagen vor dem Fest einzelliefert werden, wenn sie rechtzeitig bei dem Empfänger eintreffen sollen.

Keine Eisenbahnabteile für Reisende mit Hunden mehr. Besondere Abteile für Reisende mit Hunden werden für die Dauer des Krieges nicht mehr geführt. Die Hunde sind daher im Hundeabteil des Gepäckwagens unterzubringen, falls die Unterbringung der Reisenden mit Hunden nicht im Dienstabteil möglich sein sollte. Die Lösung besonderer Fahrausweise für Hunde zum halben Preis 2. Klasse Personenzug bleibt hiervon unberührt.

Der Ofen war überlistet. Die Bewerbungspolizei wurde nach dem Grundstück Hornweg 8 gerufen. Dort waren Wäschestücke, die über einem stark geheizten Ofen hingen, in Brand geraten. Dadurch war ein Stubenbrand entstanden, der bald gelöscht werden konnte. Vor dem Eintreffen der Löschkräfte war es Wehrmachtsangehörigen gelungen, über eine Leiter in die Wohnung einzudringen und zwei gefährdete Kinder in Sicherheit zu bringen.

Wir gratulieren. Frau Minna Marche, Forbachstraße 10, feiert am 18. März ihren 80. Geburtstag. — Frau Auguste Ulbrich, Kl. Zwingerstraße 18, wurde am 11. März 80 Jahre alt. — Kaufmann Max Krebs und Frau, Leipziger Straße Nr. 107, feiern am 13. März ihre goldene Hochzeit.

Heimatschuhkäufer. Der beliebte Volkssänger Oswald Hempel spielt noch bis 21. März im Kurländer Palais.

Wasserstand der Elbe. Normalstammpegel Aussig 309 (Mittwoch 253), Reichenberg 256 (256), Dresden 106 (106) Zentimeter.

Nun ist Klein-Irmgard an der Reihe

Mit Impfen nämlich. Schutzimpfung gegen die Diphtherie. Zwei Jahre ist Klein-Irmgard alt. Gerade das richtige Alter. Einmal, weil der Körper der Ein- und Zweijährigen mehr als der der Älteren befähigt ist, Abwehrstoffe gegen die Erkrankung an Diphtherie zu bilden. Dann, weil die Statistik erweist, daß außer den Schulkindern gerade die Jahrgänge zwischen zwei und sechs Jahren besonders gefährdet sind.

Keine Angst vor der Impfung! So viel z. B. bei uns in Dresden schon schutzgeimpft worden sind — bei keinem der Kinder hat sich irgendeine Gesundheitsschädigung herausgestellt. Rötung, eine Schwellung an der Impfstelle, leichtes Fieber hinterher — das ist die natürliche Reaktion des Körpers auf die Impfung. Diese Erscheinungen müssen eintreten. Denn sie bestätigen dem Arzt, daß der Körper tatsächlich — wie Zweck der Impfung — die wirksamen Schutzstoffe bildet.

Der Erfolg der Diphtherie-Schutzimpfungen, wie sie in Dresden bei den Schulkindern bereits durchgeführt worden sind, ist offensichtlich: Unter 220 Diphtherieerkrankungen im Januar 1942 waren 57 Schulkinder — aber nur 3 Todesfälle. Und diese sämtlich bei Kindern, die nicht geimpft waren. Dasselbe im Februar mit 141 Erkrankungen insgesamt und 29 erkrankten Schulkindern. Auch hierbei 2 Todesfälle nicht geimpfter Kinder. Der Anteil der Schulkinder an den Erkrankungen war in beiden Monaten weitaus geringer, als er ohne die Schutzimpfungen gewesen wäre. Aber sie sind auch zu mehr als 90 Prozent schutzgeimpft — zusammen 40 127 Kinder, die sie für ausreichenden Schutz erforderlichen zwei Impfungen erhalten haben. Etwa 5 Prozent der Kinder mußten krankheitshalber zurückgestellt werden, weiter kommen neu zugezogene und fast Verhinderte dazu. Noch ein Wort zu den Erkrankungen: Von den 57 im Januar von Diphtherie Befallenen waren nur 4, die ausreichend, d. h. zweimal, geimpft waren, 26 nur einmal und 20 waren nicht geimpft. Ein ähnliches Verhältnis lag bei den Erkrankungen im Februar vor. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Impfung keineswegs unbedingt davor schützt, von Diphtherie befallen zu werden. Aber wenn es geschieht, nimmt die Krankheit stets einen leichten Verlauf.

An Kleinkindern kommen in Dresden 22 000 für die seit Ende Februar im Gange befindlichen Schutzimpfungen in Frage. 63,9 Prozent haben sie bereits hinter sich, und bei 7 Prozent mußte die Impfung wegen Krankheit aufgeschoben werden. Die Impfungen werden im März und im April fortgesetzt, und erfreulicherweise ist die Einsicht der Eltern so gut wie durchgängig vorhanden, daß die Impfung einen wirksamen Schutz ihres Kindes vor den Gefahren jener Krankheit darstellt, die früher zahllose Opfer gefordert hat. Der „Würgengel" Diphtherie hat seine Gefährlichkeit verloren — aber nur für die geimpften Kinder!

Deshalb ist zu erwarten, daß auch die noch Ausstehenden in den nächsten Wochen zur Impfung gebracht werden. Kostenlos natürlich. Das Stadtgesundheitsamt gibt auf Anfrage nähere Auskunft! —t

Gute, spannende Unterhaltung

Der Adler-Film „Heimaterde" im Ufa-Palast

O. E. Hesse, Geza v. Cziffra und Kurt E. Walter haben das dieb- und stichfeste Drehbuch dieses Films geschrieben, dessen saubere, gediegene, spielerische und bildliche Formulierung durch Hans Deppe und Hugo v. Kaweczynski man mit größtem Vergnügen wahrnimmt. Es ist immer erfreulich, angenehm überrascht zu werden. Hier wird man es von einer Filmgeschichte, die keine großen Worte macht, aber gerade darum die Atmosphäre des ostpreußischen Landes und die bedächtige Kraft seiner Menschen um so besser trifft. Der Wald ist da, das Wasser und die große breite, bäuerliche Behaglichkeit, auf der sich der Konflikt um einen geheimnisvollen Mord aufbaut. Da ist nichts ausgelassen. Alles paßt genau zueinander. Die sichere und phrasenlose Deppesche Regie fesselt vom ersten Bild an und rückt die guten Spieler in die Anteilnahme des Publikums.

Da ist vor allem der Großknecht Paul Dahlkes, von lächelnder Härte und gutmütiger Gemütlichkeit. Ein unscheinbarer, aber scharf beobachtender Mensch des Landes, der Erde, möchte man sagen. Eine schauspielerische Leistung! Mit kulanter Glätte und bieder triefender Liebenswürdigkeit gibt sich Carl Kuhlmann, der „Bösewicht" dieses Films. Man freut sich weiter, Viktoria v. Ballasko und ihr stilles, reizendes Lächeln wieder einmal zu sehen. Viktor Staal steht neben ihr in sympathischer, überzeugender Haltung. Theodor Loos hat etwas von der gehetzten Qual eines unschuldig Getriebenen. Käthe Haack erkennt man beinahe nicht wieder in der Härte einer verbitterten Bäuerin und Mutter. Franz Nicklisch gibt einen kalt- und hemmungslosen Gutsherrn. Werner H. A. Schleitow, Ernst Legal, Gertrud Wolle, Karl Hannemann, Fritz Wennels gab dem Film kräftige musikalische Akkorde mit und rundete damit diese Arbeit zu einem guten, spannenden Unterhaltungsfilm, wie man ihn gern, aber leider nicht alle Tage sieht.

Werner Bopp

Das erste Oktoberheft der „Moderwelt", das Märzheft, bringt als Einleitung schön bebilderte Anregungen, wie man sich den sommerlichen Tisch frühmorgens mit Handarbeit schmücken kann. Die neue Kleidmode zeigt sich in Kimonoblusen, fünfter für die Mütter, die Töchter, für das Schul- und das Kleinkind locker. Besonders zu beachten sind wieder die Ratschläge zur Umarbeitung alter in neue Kleidungsstücke. (Deutscher Verlag, Berlin). rl.

Kochen und Backen mit neuen Kunststoffen ist ein besonders lehrreiches Kapitel im „Abc der Hauswirtschaft", in seinem 1. Heft „Neuzeitliche und gesunde Ernährung". Bei Elfe Welder unter Mitwirkung einer Hauswirtschaftslehrerin, einer Meisterhausfrau, einer Oberstudienrätin und einer Wissenschaftlerin herausgibt. Ausgehend von der Tatsache, daß restlose Erfassung des Familienhaushalts auch im großen Volkshaushalt zu sichern sei, geben sie ihre Ratschläge für eine gesunde praktische Wirtschaftsführung im Sinne unserer auf Gesundmerhaltung und ausgiebigste Verwertung aller Nährstoffe eingestellten Zeit. Besonders ausführlich werden die Rezepte, die unter Verwendung von Kunststoffen gekocht und gebacken werden, behandelt. Ueber Restverwertung, Einkochen, die Verwendung von Gewürzkräutern wird sachkundig gesprochen — jedes Gebiet des großen Themas Küchenwirtschaft wird dabei behandelt. (Hippokrates-Verlag Marquardt u. Cie., Stuttgart. 64 S.) R.

Kleinerlei Stoffmangel zeigt das Deutsche Frauenwerk, Abt. Volksw.-Hauptgruppe, im Schaufenster in der Beratungsstelle, Grunaer Straße 22, dienstags, 10 Uhr, und donnerstags 15 Uhr, Kochproben und Rezepte in der Marktberatungsstelle, Antonsplatz, Stand 212, donnerstags und freitags von 15—18 Uhr, und sonnabends 9—13 Uhr. Bildberatung, Grunaer Straße 22, mittwochs 16 Uhr, bitte kritische Bekleidungsfragen mitbringen. Hand- und Nähschulkurse mittwochs 16 Uhr. Nähkurse nach Lehrplan zu besuchen in der Freiarbeitsgemeinschaft Johann-Georgen-Allee 15, und Nr. 16053 und 16081.

Dr. Ley spricht in Dresden

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, spricht am Montag, 16. März, 16 Uhr, im großen Festsaal der Ausstellung in Dresden zu Betriebsführern und Betriebsobmännern des Gaues Sachsen.

Volksfloggenbeflaggung am Heldengedenktag

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt, daß am Heldengedenktag — 15. März — die Beflaggung volksfloggen zu erfolgen hat.

Verbesserung für Kriegsteilnehmer in der Rentenversicherung. Die Renten in der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung werden bekanntlich nur auf Antrag gewährt, und zwar beginnt der Rentenlauf grundsätzlich nicht vor dem Zeitpunkt, in dem der Antrag gestellt worden ist. In der Kriegszeit hat diese Vorschrift zu Härten geführt, da die Verhältnisse es häufig mit sich bringen, daß der Antrag ohne Schuld des Betroffenen nicht rechtzeitig gestellt werden kann. Infolgedessen war schon in dem Kriegsgesetz vom 15. Januar 1941 zum Schutz der Hinterbliebenen von Versicherten vorgesehen, daß deren Renten ohne Rücksicht auf die Zeit der Antragstellung mit dem Ablauf des Sterbemonats beginnen. Eine entsprechende Vergünstigung wird nunmehr in einer demnächst erscheinenden Verordnung des Reichsarbeitsministers für Soldaten und sonstige Personen getroffen, die durch Kampfhandlungen oder militärische Maßnahmen invalid oder berufsunfähig geworden sind. Die Rente soll dann schon mit dem Ablauf des letzten Monats beginnen, in dem dieser Umstand eingetreten ist.

Sächsische Heimatbücher, mit besonderer Berücksichtigung zu Karl May und den Karl-May-Spielen in Radebeul, zeigt das neue Heft des „Sachsenerzählers", der als Elternbrief der erweiterten Kinderlandverschickung hinausgeht. Ein anderer Bericht schildert die Winterfreuden, die den kleinen Gästen aus dem Westen in den KLV.-Lagern Sachsens blühen. Den Dichterlesungen in den Lagern ist diesmal ein besonders reicher Platz in diesem interessanten Heft eingeräumt. (Herausgeber NSDAP., Gauleitung Sachsen, Gauverlag Sachsen.) R.

Aus Sachsen und dem Erzgebirgsgau

sch. Bautzen. Ein Konzert des Kreuzchors in der Silmschen Bibliothek bildete den Höhepunkt aller Veranstaltungen Bautzens zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes für viele Landverschickte, zu der auch die Dörfer Schönborn und Seifersdorf gehören. Vollendet schön boten die jungen Sänger unter Leitung Professor Mauersbergers alte Lieder, Volksweisen, zwei Chöre von Richard Wagner und vieles Schöne noch. NSV.-Kreisleiter Gerstenmeyer dankte Professor Mauersberger mit der Bitte, doch bald mit seinem Chor wiederzukommen, damit auch die vielen, die diesmal keinen Platz erhalten konnten, die Freude dieses Kunstgenusses hätten.

× **Nas. Durch elektrischen Schlag getötet.** Mit der schadhaften Rasierklemme und gleichzeitig mit dem Heizkörper der Zentralheizung kam die 20 Jahre alte Therese Hahn in Berührung. Ein elektrischer Schlag führte den sofortigen Tod herbei.

× **Zittau. Tragischer Tod eines Straßenbahnschaffners.** Der 60jährige Straßenbahnschaffner Karl Schmidt, der sich zu weit aus der Straßenbahn gebeugt hatte, als er während der Fahrt einem auffälligen Geräusch nachhorchen wollte, stieß an der Hochwald-Schelwischer Muldenbrücke mit dem Kopf gegen einen Oberleitungsmast und erlag in der Klinik den schweren Verletzungen.

Unsere Rundfunknotiz

Freitag, 11 bis 11.30 Uhr: „Märchen in Moor", mit Werken von Schumann. 20.20 bis 21 Uhr: „Alles berichtet!" Deutschlandsender.

17.10 bis 18.00 Uhr: „Musik zur Dämmerstunde", mit Werken von Reinecke, Bruch, Hamerik, Wallmann und Dvořák. 20.15 bis 21 Uhr: „Das Strub-Quartett spielt. 21 bis 22 Uhr: Wagnerkonzert.

Handels- und Industrie-Zeitung

Europäische Rohtabakaktivität

Von unserem Wirtschaftskorrespondenten

F. Sofia, 12. März

Die Versorgungslücke Kontinentaleuropas mit Rohtabak, die dadurch eingetreten ist, daß jährlich gleich 120 000 Tonnen Ueberseetabak fehlen, hat zu lebhaften Anstrengungen geführt, hierfür einen Ersatz durch die Erweiterung der europäischen Tabakanbauflächen zu, durch den Anbau der fehlenden Tabakarten zu schaffen. Was den ersten Punkt anbetrifft, so wurden besonders die Anbauflächen Frankreichs und Rumäniens im laufenden Produktionsjahre bis zu 100 Proz. ausgedehnt. Dank der Maßnahmen des italienischen Tabakmonopols wurde auch die italienische Tabakerzeugung für das laufende Jahr erhöht und in den italienischen Einflußgebieten auf dem Balkan wurden Anbauerhöhungen vorgenommen. Deutschland als der größte Rohtabakverarbeiter des europäischen Kontinents hat unter demselben Gesichtspunkt seine Ernte so weit erhöht, daß dadurch ein Drittel des deutschen Rohtabakverbrauches gedeckt wird. Darüber hinaus wurde die Erhöhung der Rohtabakerzeugung in den von Deutschland besetzten Gebieten angeregt, um den Eigenbedarf der betreffenden Länder weitgehend sicherzustellen.

Da aber durch diese Bemühungen der Bedarf an Rohtabak nicht voll gedeckt werden kann, gewann die Beschaffung zusätzlicher Tabakmengen an Bedeutung. Immer handelte es sich dabei darum, vor allen Dingen einen Ersatz für Zigarrentabak zu schaffen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Gründung der „Tabakbau- und Handels-Gesellschaft m. b. H., Bremen" durch Firmen des Bremer und Hamburger Handelskapitals und der deutschen Zigarrenindustrie bemerkenswert, die als Entwicklungsgesellschaft des Zigarrenindustriebanks in der Ukraine zu betrachten ist.

Außer dem Zigarrentabak ist der Virginia-Zigarettentabak, nachdem sich in Europa in den letzten Jahren ein zunehmender Bedarf bemerkbar gemacht hat, ein Monopolerzeugnis, das bisher ausschließlich aus den USA. importiert wurde. Unter diesem Gesichtspunkt kommt den Bemühungen der bulgarischen Tabakproduktion besondere Beachtung zu, die auf den Grundsatz von Virginia-Tabak in Bulgarien abzielen. Die bulgarische Virginia-Tabakerzeugung ist bereits im vergangenen Jahre mit einem Ertrag von 1000 Tonnen aus dem Stadium der Versuchskulturen herausgetreten. Heute die Anbaufläche des Virginia-Tabaks im Jahre 1941 1200 Hektar, so hat der bulgarische Produktionsplan des Tabaks für das Jahr 1942 eine Anbauflächenerweiterung des Virginia-Tabaks auf 2000 Hektar vor. Hinter dieser Maßnahme steht der erhöhte Lieferauftrag der deutschen Rohtabakgesellschaft Hansa und einer bulgarischen Rohtabakgesellschaft.

Die Tatsache, daß der bulgarische Virginia-Tabakanbau bisher noch keine größeren Fortschritte gemacht hat, beruht auf dem noch verhältnismäßig hohen Kostenaufwand dieses Produktionszweiges. Die hohen Kosten ergeben sich hauptsächlich infolge der Notwendigkeit, feuerbeheizte Sonnentrocknungsanlagen zu errichten. Die bisher gebauten 840 Anlagen dieser Art verschlangen ein Kapital von 80 Mill. Leva. Die Gestehungskosten belaufen sich bei einem Kilogramm getrocknetem Virginia-Tabak auf 45 Leva. Der Anbau wurde bisher in Nordbulgarien und südlich des Balkangebirges vorgenommen. Nach den geologischen und klimatischen Ansprüchen des Virginia-Tabaks, der eine jährliche Durchschnittstemperatur von 12 bis 17 Grad Celsius und eine gewisse bewegliche Feuchtigkeit verlangt, kommen als weitere Anbaugebiete die Donau-Niederung und Ostbulgarien in Betracht.

Da Bulgarien nach den jüngsten politischen Veränderungen auf dem Balkan ohnedies der größte Orientalabakerzeuger der Welt geworden ist, folgert die zukünftige Entwicklung der Virginia-Tabakkultur die Bedeutung Bulgariens als des entscheidenden europäischen Zigarettenabakversorgers.

Berliner Vorbörse vom 12. März

Die Kursentwicklung im bevorstehenden Aktienverkehr dürfte weiterhin von Zufällen abhängig sein, da sich weder nennenswerte Kauflust noch Abgabeneigung geltend macht.

Mitteldeutsche Börse vom 11. März

Das Geschäft an der Mittwochbörse war außerordentlich gering. Die Kursveränderungen hielten sich in engstem Rahmen und überschritten nur in einzelnen Fällen 1 Proz. Die Widerstandsfähigkeit dauert an.

Am Textilaktienmarkt konnten Delitzscher Gaiden 1½ Proz. gewinnen. Münchberg wurden mit 148 wieder notiert. 5000 M. Umsatz entwickelten sich in Kunz Treibriemen.

Chemiewerte frösteln ab. Papierwerte lagen nahezu unverändert. Von Brauereien waren Engelhardt eine Kleinigkeit freundlicher. Der keramische Markt lag still.

Montane und Verfeuerungswerte lagen ruhig. Banken etwas leichter bei größerem Geschäft. Sonst sind noch 5000 M. Umsatz in Cartonnagen Dresden zu erwähnen.

Von Maschinen gingen je 5000 M. in Binzer und Kirchner um. Letztere verloren 1 Proz. Phönixnetz wurden bei 5000 M. Geschäft mit 250 wieder notiert.

Am Rentenmarkt bewirkt die Nachfrage für Stadtanleihen und Pfandbriefe weiter an.

Kurse

Aktienbrauerei Neustadt-Magdeburg 255, KG. für Banken 152, Bangerstädt. I. A. Reichsstadt Dresden 108, Braun, Franz 184, Chrome Najaf 118, Elbe-Saalig 110, Europahof 90, Bärderei Glauchau Garn KG. 119¾, Gomag 129¾, Thür. Wollgarn 196, Gebr. Unger 185, Unionwerke 161, Valentinum 189, Vogtl. Spitzen 152, Vogtl. TEX 157, Meerlin u. Höhner 148, Gebirgswerke 142¾, Kirchner 148, Kulmbacher Bier 140, Kunz Treibriemen 142¾, Leipz. Spitzen 162, Pinzel Schuh 129, Markneukirchner Musik 122, Meißner Ofen 144¾, Peniger Maschin. 114¾, Phönixnetz 250, Plauener Gardinen 186.

Gesunde Entwicklung der Adca

Gewiß es schon für einen gesunden Optimismus, daß für das Kriegsjahr 1941 die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt mit ihrer Dividende auf 5 Proz. hinaufgeht (nach je 4 Proz. in den vorangegangenen vier Jahren), so erfreulich aus dem uns jetzt vorliegenden Verwaltungsbericht, daß dieser erhöhte Dividendensatz mehr als gerechtfertigt ist, wenn auch in der jetzigen Gegebenheit entsprechenden Weise der ausgewiesene Reingewinn nur gerade mit der hierfür benötigten Summe von 750 000 M. deklariert wird. Man braucht nur zu berücksichtigen, daß allein für freiwillige soziale und gemeinnützige Ausgaben im Berichtsjahre rund 1,45 Mill. Mark aufgewendet worden sind, ferner aber, daß normale Bonbereichsschreibungen von 1,5 (1,25) Mill. auf Bankgebäude (auf Grund von Sitzungsgutscheinen I) und Aufführung von je 0,50 Mill. auf offene Rücklagen und die Unterstützungskasse vorgenommen wurden. Außerdem sind aber den offenen Rücklagen vorweg auch noch 1 Mill. zugeflossen, die man durch Auflösung stiller Rücklagen gewonnen hat.

Damit erreichen nun die offenen Reserven 7,5 (6) Mill. und damit 50 Proz. des Grundkapitals von 15 Mill. Für eine weitere starke Aufwertung zeugen das Anwachsen des Umsatzes auf rund 25 (24,7) Milliarden, die Erhöhung der Kundenschaft auf 294 500 (268 500) und die auf 501 (507) Mill. gesteigerte Bilanzsumme. Letzteres erklärt sich hauptsächlich aus der Steigerung der Einlagen auf 600 (528) Mill., das sind 34,5 Proz. Dabei sind allein die Spareinlagen der Adca um 30 Proz. auf 174 (136) Mill. gestiegen. Während Debitoren i. V. von 197 auf 139 Mill., wie bei allen Banken, stark abgebaut wurden, sind sie dieses mit 145 Mill. nicht unwesentlich höher, was für ein lebhafteres Kontokorrentgeschäft spricht und als besonders erfreuliches Zeichen gewertet werden muß.

Der Zufluß der fremden Gelder fand bei der Adca ausschließlich Anlage in Reichsschatzanweisungen, deren Bestand am Stichtag auf rund 273 (234) Mill. angewachsen war, während an eigenen Wertpapieren 148 (79) Mill. aufgenommen werden. Wie allgemein zu beobachten, so haben sich auch bei dieser Bank die Durchschnittszinsbeträge der bei ihr in Anspruch genommenen Kredite erhöht, und zwar auf 17 197 (12 991) M., während sich die Steigerung der Zinsen auf 19,8 (11,7) ohne weiteres erklärt aus der Uebernahme weiterer Bürgschaften für Anschlußgroßkredite, die der Industrieaktien-Beteiligungsgesellschaft der Adca vorliegen. Damit unterstützt die Bank die Erfüllungsaufgaben der deutschen und im besonderen der sächsischen Wirtschaft.

Schließlich sprechen auch noch für den gesunden Unternehmungsgeist der Verwaltung die neuen Beteiligungen an der ebenfalls bereits seit fast achtzig Jahren bestehenden Rabobank in Welten und der Wilenes Bank in Wilna. Das neue Geschäftsjahr scheint sich nicht unbefriedigend zu gestalten. Weiteres darüber wird man wohl in der bereits am 18. März stattfindenden 86. Hauptversammlung der Bank hören.

Ausdehnung des Geschäfts bei der Commerzbank

Bilanzsumme annähernd 9 Milliarden Mark — Umsatzsteigerung um 12 Milliarden Mark

Wie schon die bisher vorliegenden Berichte der beiden großen Berliner Kreditbanken heute nunmehr auch die wieder als erste der Filialgroßbanken berichtende Commerzbank AG., Hamburg-Berlin fest, daß die vornehmste Aufgabe der deutschen Banken im Jahre 1941 die Beschaffung der zur Kriegführung erforderlichen Mittel war. Mit fortschreitender Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte im Kriege hatte auch die private Wirtschaft trotz der allgemein bekannten Geldflüssigkeit neuen Kreditbedarf, der in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres erstmalig wieder sein Kriegsbeginn an einem Anstieg der Schuldner bei der Commerzbank führte. Die Mittel zur erweiterten Kreditgabe an Staat und private Wirtschaft fanden ihr dabei reichlich zur Verfügung, da sich die Steigerung der Einlagen in unverminderterem Umfange fortsetzte hat. Die Gemeinsamkeit der politischen Ziele hat die Länder des europäischen Kontinents auch wirtschaftlich einander nähergebracht. An der Herbeiführung dieser wirtschaftlichen Annäherung haben die Banken allgemein wesentlichen Anteil.

Die Commerzbank hat darüber hinaus im Zuge dieser Entwicklung ihre europäischen Beziehungen durch Errichtung einiger Tochtergesellschaften, so der Nitzsche Handelsbank N. V., Amsterdam und Den Haag, der Handelsbank N. V., Brüssel, und der Handelsbank AG., Riga und Reval, verstärkt. Sie unterhält darüber hinaus bündige Beziehungen in Oslo und Helsinki und ist allmählich an einigen Instituten in Rumänien, Serbien und Kroatien beteiligt. Die gekennzeichneten Aufgaben führten in Verbindung mit der allgemeinen Entwicklung zur europäischen Großraumwirtschaft auf der Grundlage einer unveränderten Stabilität des Geldmarktes im vergangenen Jahr zu einer weiteren Ausdehnung des gesamten Geschäftsumfanges. Trotz weiterer Verringerung der Zinsspanne war das Ergebnis befriedigend. Es beläuft sich in Reichsmark für die Anzahl der gebührenden Aktien, für die Bilanzsumme und für die Gesamtumsätze aus. Die Gesamtumsätze stiegen um 12 Milliarden M. auf 188 Milliarden M., die Bilanzsumme erhöhte sich um 29 Proz. auf 2967 (2300) Mill. M., die Zahl der Konten um 11,8 Proz. auf 561 860 (455 845). Das Verhältnis der flüssigen Mittel zu den Verpflichtungen ist unverändert gegen das Vorjahr 77 Proz., die Barliquidität hebt sich bei einer Barreserve von 107,4 (84,8) auf 4,59 (4,47) Proz.

In der Gewinn- und Verlustrechnung kommt die Ausweitung des Geschäftsvolumens in einer Erhöhung der Erträge aus Zinsen und Diskont auf 42,07 (36,50) Mill. M. zum Ausdruck, während Provisionen und Gebühren im wesentlichen infolge einer Minderung im Börsenkommissionsgeschäft auf 26,09 (31,46) Mill. M. zurückgingen. Die Gewinne aus Wertpapieren, Konsortial- und sonstigen Beteiligungen, Devisen, Sorten, Einlösungen und andere Einnahmen wurden wiederum nicht in der Ertragsrechnung ausgewiesen, sondern vorweg für innere Rücklagen verwendet. Bei Personalaufwendungen von 30,34 (30,79), Ausgaben für soziale Zwecke von 5,06 (5,27), sonstigen Aufwendungen von 9,80 (9,04), Steuern und ähnlichen Abgaben von 19,08 (17,16) und Zuführung an den Pensionsfonds von 1,50 (1,00) Mill. M. errechnet sich einschließlich 1,78 Mill. M. Vortrag ein Reingewinn von 7,78 (5,34) Mill. M. Hiervon sollen auf das im April 1941 auf 100 Mill. M. erhöhte Aktienkapital wieder 6 Proz. Dividende verteilt werden. Zum Vortrag verbleiben 1,78 Mill. M.

Wie gelegentlich einer Pressebesprechung des Vorstands von Verwaltungsseite auf Anfrage mitgeteilt wurde, beabsichtigt das Institut keine Kapitalbeteiligung. Die Hauptversammlung findet am 11. April in Hamburg statt.

Aber eisern...

sagt der Bauarbeiter August W... aus Dresden

„Selbstverständlich wird eisern gespart. Vieles braucht man jetzt nicht. Wenn aber der Krieg vorbei ist, dann soll ein prima Motorrad her mit Beiwagen und allen Schikanen. Dann geht's wieder hinaus nach Feierabend."

Spare-eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, hat weniger Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird nach Kriegsende verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung eines Sparers auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

D·N·N-Sport

Wer führt im europäischen Fußball?

Die Schweiz ungeschlagen – Spanien der neue Gegner

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann wird es in diesem Jahre in den europäischen Fußball-Länderspielen einen besonders interessanten Verlauf geben. Und doch gegenüber dem Vorjahre manche Verschiebungen zu verzeichnen! Es kann auf der internationalen Fußballbühne mitunter überraschend schnell einen Gegenwechsel geben, wie das jetzt die Leistungen der Schweiz erst wieder bestätigt haben. Die Schweizer, die im vergangenen Monat in Wien gegen die deutsche Nationalmannschaft mit 0:1 tapfer blieben, haben nun auch in Marseille gegen Frankreich mit 2:0 gewonnen. Somit würde die Schweiz ganz gut dastehen, wenn es nicht an der Jahreswende zwei Schlappen gegeben hätte, von denen die eine allerdings noch in das Vorjahr fallen ist. Am 28. Dezember unterlag die Schweiz in Bukarest gegen Spanien mit 2:3, und auf diese Niederlage folgte am 1. Januar in Lissabon ein 0:3 gegen Portugal. Wenn diese Schlappe am Neujahrstage nicht wäre, dann hätte die Schweiz gute Aussichten, in diesem Jahre die erfolgreichste Fußballnation in den europäischen Länderspielen zu werden.

In den kommenden Wochen wird nun zunächst Spanien als neuer Gegner in Erscheinung treten. Am 15. März trifft Spanien in Sevilla in einem Länderkampf auf Frankreich. Der vorherige erwähnte 2:0-Sieg gegen die Schweiz ist für Spanien die beste Empfehlung. Frankreich will bei gegen die Schweiz eine gute Rolle gespielt, so daß der Verlust des Treffens in Sevilla sehr aufschlußreich auch für die unmittelbaren Länderspiele Spaniens am 19. April gegen Deutschland in Berlin und am 26. April gegen Italien in Mailand sein wird. Die Berufung des alten Nationalspielers Samora als Trainer der spanischen Mannschaft unterstreicht noch, daß in den diesjährigen Länderkämpfen mit Spanien sehr gerechnet werden muß.

Ein Ereignis von weitreichender Bedeutung ist selbstverständlich auch die Rückkehr von Italien in den internationalen Spielverkehr. Die bereits erwähnte Kraftprobe Italien gegen Spanien am 19. April wird mit besonderer Spannung erwartet, weil dieses Treffen eine Reihe von Rückschlüssen und Vergleichen der italienischen Leistungen mit denen von Deutschland und der Schweiz zulassen wird. Italiens nächste große Aufgabe wird dann voraussichtlich ein Länderspiel gegen die deutsche Nationalmannschaft in Berlin sein.

Nach der Verlegung des für den 15. März vorgesehenen Länderspiels Ungarn—Deutschland in Budapest dürfte sich der Start von Ungarn in den diesjährigen Länderspielen noch bis zum Mai hinaus. Ungarn war im Vorjahre mit dem Resultat 0:7 gegen Deutschland belastet, doch drängt es nun darauf hin, wieder die frühere führende Stellung im europäischen Fußball unter Beweis zu stellen.

Deutschland wird gegen diese starken Gegner keinen leichten Stand haben. Es werden u. a. aber auch noch Schweden mit einem Länderspiel auf deutschem Boden und Dänemark mit einem Rückspiel der deutschen Mannschaft in Kopenhagen zu den deutschen Länderspielgegnern dieses Jahres gehören. Wie stark diese beiden Länder im internationalen Spielverkehr sind, wissen wir aus dem Verlauf der vorjährigen Länderkämpfe. Es zeichnet sich denn auch ein großes Spieljahr ab, in dem der deutsche Fußball in der Zahl der internationalen Treffen wieder an der Spitze stehen wird.

Polizei—Miele fällt aus. Das für Sonntag geplante Punktspiel in der Fußballbereichsklasse zwischen Polizei Chemnitz und Miele Gr. fällt aus. Es werden also am Sonntag nur vier Pflichtspiele ausgetragen.

Zweimal Sportfreunde 01. Die erste Fußballmannschaft des neuen Bezirksmeisters Sportfreunde 01 bestreitet demnächst zwei Freundschaftsspiele, am Sonntag 15.30 Uhr auf eigenem Platze gegen Südwest und am 19. März auf dem Sofernrehof Hellerhofstraße gegen die SS-Standarte.

Zweimal um den Tschammerpokal. Zwei Fußballspiele um den Tschammerpokal gelangen am Sonntag ab 15 Uhr zur Abwicklung: Wacker—Strehlenbahn und LSV. Großenhain—TSV. Gröditz.

Spielvereinigung und VfB. 02, die beiden alten Fußballrivalen im Dresdner Westen, treffen sich am Sonntag in Kaulitz zu einem Fußballfreundschaftsspiel.

Sachsenmädel bei den Eislauf-Jugendmeisterschaften

An den kürzlich in Prag veranstalteten Deutschen Jugendmeisterschaften im Eiskunstlauf nahmen auch einige Bezirkerinnen des BdM.-Gebietes Sachsen teil. Die sächsische Bereichs- und Gebietsmeisterin Elsa Richter (Dresden) gehörte zu den 18 Mädel, die von 50 Bewerberinnen in die Entscheidung gelangten. Hier belegte die Dresdnerin den 15. Platz. Irene Fritzsche (Leipzig), in den Ausscheidungen ausgeschieden, wurde in dem dann für die Klasse 3 durchgeführten Kleinbezirk Sechste. In der Klasse BDM.-Kerk „Anmut und Schönheit" startete Eva Richter (Dresden) und konnte unter 14 Teilnehmerinnen den 9. Platz belegen.

D-Mark-Kegler um die Jahresmeisterschaft. Auch die D-Mark-Kegler im Verein Dresdner Kegler haben nun ihre Meisterschaftskämpfe um die Jahresmeisterschaft beendet. Es wurden folgende Hefergebnisse erzielt: Bei den Männern: R. Reinhold 797, G. Träger 788 und M. Törchel 660 Punkte; bei den Senioren: Fr. Quis 740, M. Gerhardt 603 und R. Meinhold 518 Punkte; bei den Frauen: Helene Gerhardt 700, Helene Hoffe 661, Emma Naumann 654, Raschke 652, Lisa Mai 640, Heidi Hecht 615 und Frau Hanicke 586 P.

Sachsenmeisterschaft im Handball

Von den an den Spielen um die sächsische Handballmeisterschaften teilnehmenden Mannschaften stehen bisher der Stadtsieger Dresden, VfB. Zeitz Ilton Dresden, der Vertreter des Sportbezirks Chemnitz, Ordnungspolizei Chemnitz, und der Vertreter der Sportbezirke Plauen-Auerbach-Glauchau, TV. Frauenstein fest. Zu ihnen kommt der Stadtsieger Leipzig, der LSV. Mutzen oder TSV. 50 Leipzig-Ost. Falls nicht eine dieser beiden Mannschaften in den Punktspielen am 15. März geschlagen wird, treten beide am 22. März ein Entscheidungsspiel aus.

Inzwischen steht der Plan für die Spiele um die Bezirksmeisterschaft bereits fest. Er lautet: 22. März in Werdau: TV. Frauenstein—Zeitz Ilton Dresden; 29. März in Chemnitz: Ordnungspolizei Chemnitz—Stadtsieger Leipzig. Die Sieger dieser beiden Spiele ermitteln im April im Vor- und Rückspiel den Sachsenmeister.

*

Heinz Kraule (Dresden) gefallen. Der bekannte TSC.-Handballspieler und Stoßtrupfführer Heinz Kraule ist im Osten schwer verletzt worden. In einem Lazarett starb er nunmehr den Heldentod.

Nur ein Handballspiel am Sonntag. In der Stadtel Dresden der Handballbereichsklasse spielen am Sonntag nur Reichsbahn—Post, TV. Leubnitz-Neuostra und TV. Niederhäslich starten erst am 22. März.

Reichsbrauner Gerschler im Eisch. Reichsbrauner Gerschler vom NSKK.-Sachsen Leichtathletik wird in diesem Frühjahr wieder neue Uebergänge im Eisch erhalten. Es sind in der Zeit Ende April, Anfang Mai, zwei Uebergänge in Straßburg und Kolmar vorgesehen.

Städtekampf im Korbball und Ringtennis. Chemnitz, Dresden und Leipzig stehen sich mit ihren Frauenmannschaften am 22. März in Chemnitz in einem Städtekampf im Korbball und Ringtennis gegenüber.

Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Georg Schlicker (im Felde), Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht, sämtlich in Dresden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertraude Opitz, Franz Helling,** Obergefr. der Luftwaffe. Dresden A 21, Berlin (Holstein) 1. März 1942.

Ihre Vermählung zeigen an **Rudolf Beyer,** Friseurmeister, **Ingeborg Beyer** geb. Koch. Dresden 1, Walpurgisstr. 9. Dresden N 30, Leipziger Straße 186. 12. März 1942.

Heinz Klemmt, Mitr.-Hpt.-Gefr., **Dora Klemmt** geb. Leonhardt. Vermählte. Schirgiswalde im März 1942.

Du gabst dein Leben, ich mein ganzes Glück.

Ganz unerwartet erreichte uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, lebensfroher Mann, unser strebsamer, unvergeßlicher Sohn, Bruder, lieber, guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Walter Krönert

Gefreiter in einem Art.-Rgt.

nach einem Durchbruchsgefecht im Osten am 1. Februar 1942 sein junges Leben von 30 Jahren gab. Seine Hoffnung auf ein Wiedersehen kann leider nie mehr erfüllt werden.

In unsagbarem Schmerz
Herta Krönert geb. Träger
Paul Krönert und Frau
Albert Träger und Frau
Erich Krönert, z. Z. im Felde, und Familie
Herbert Krönert, z. Z. im Felde, und Familie
Werner Krönert, z. Z. im Felde, und Frau
und alle Angehörigen.

Dresden A 1, Grenzer Str. 27, 4. Dresden N 4, Windmühlenstr. 22, 4.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Es ist so schwer, dies zu verstehen, daß wir uns nie mehr wiedersehen.

Tieferschüttert erhielten wir die uns unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Mann und herzensguter Vati seiner kleinen Monika, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Vetter, der

Obergefreite Erich Bisolt

geb. am 9. September 1915
Inhaber des E. K. II.

am 8. Februar 1942 durch heimtückische Krankheit im Osten sein jungen Leben ließ. Er fand auf einem Heldenfriedhof seine letzte Ruhestätte.

In unsagbarem Herzeleid
Sein Frauchen **Johanne Bisolt** geb. Wilhelm
Sein Töchterchen **Monika**
Ewald Bisolt und Frau als Eltern
Alfred Wilhelm und Frau als Schwiegereltern
Seine Geschwister, **Schwägerinnen, Schwager** und alle **Angehörigen.**

Dresden, Wettinerplatz 4. Langburkersdorf bei Neustadt i. Sa., Gottesberg i. Schles.

Du gabst dein Leben, ich mein ganzes Glück.

Nach einem im Dienst zugezogenen Leiden verschied am 7. März 1942 in einem Reservelazarett mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Sohn und Bruder, unser lieber Schwiegersohn

Gefr. Armin Jacob

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Gertraude Jacob geb. **Beyer**
Oswald Jacob als Vater
Willy Jacob als Bruder
Richard Beyer und Frau Schwiegereltern

Im Namen aller Hinterbliebenen.
Chemnitz u. Reichenbach i. Vogtl., Dresden, Bergpleßnitzer Straße 7, Donathstraße 16.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 13. März 1942, nachm. 3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof in Dresden-Tolkewitz.

Mitten aus seinem unermüdlichen Schaffen heraus entschlief heute mein herzensguter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Fabrikbesitzer Robert Lahr

in Fa. Lahr & Schumann, Radebeul

im Alter von nur 61 Jahren.

In tiefer Trauer
Else verw. Lahr
Im Namen aller Hinterbliebenen.
Radebeul 2, Sewerningstraße 8, den 10. März 1942.

Die Beerdigung des lieben Entschlafenen erfolgt am Sonnabend, dem 14. März, 14 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Kötzschenbroda aus.

Sein Schaffen und Streben galt nur seinem Lebenswerk und unermüdlich war er auf das Wohl von uns allen bedacht. Seine vorbildliche Haltung wird uns immer Ehrfurcht bleiben und ihn in allen Herzen unvergessen halten.

Walter Schüssele
als Mitinhaber und Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Lahr & Schumann, Radebeul, Weberei endloser Treibriemen.

Wir hoffen auf ein Wiedersehn, doch niemals kann es mehr geschehn.

Und allen noch unfaßbar, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, mein lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Helmut Hilbert

Obergefreiter, in einem Inf.-Regt.
geb. am 20. Juni 1911

im blühenden Alter von 30 Jahren am 9. Februar 1942 im Osten den Heldentod fand. Nachdem er von Kriegsbeginn sämtliche Feldzüge glücklich überstanden hat, war es ihm nicht vergönnt, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen.

In unsagbarem Schmerz
Elisabeth Hilbert geb. **Hennig** und sein Söhnchen **Wolfgang**
Pauls verw. Hilbert als Mutter
Paul Fiedler und Frau als Schwiegereltern
Linda Schwabe geb. Hilbert nebst Gatten und Kindern
Herbert Hilbert nebst Gattin und Kindern
Heinz Hilbert nebst Gattin
Dora Sommer und Gatte

Großopitz, Dorfhain, Klingenberg, im März 1942.

Du, lieber Helmut, schlafe wohl in fremder Erde, geliebt, beweint und unvergessen.

Wir gaben mit ihm unser Bestes.

Hart und schwer traf uns die überraschende, unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, lebensfroher und herzensguter Bruder, Bruder, Schwager, Onkel und Urbräutigam

Obergefr. **Gerhard Prietzel**

Funker in einer Nachrichten-Abt.
Inhaber des E. K. II.

am 21. Februar 1942 im blühenden Alter von 25 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er hatte alle Feldzüge bisher überstanden; auf seine Heimkehr hofften wir vergebens.

In unsagbarem Herzeleid
Otto Prietzel und Marie geb. Winkelmann als Eltern
Hans Prietzel, z. Z. Feldgel.-Ers.,
Elisabeth Prietzel geb. Böttger,
Hans-Jürgen Prietzel
Erich Prietzel, Uffz., z. Z. Scheyern, O.-Bay., Marie Prietzel geb. Koppert
Anny Meinhardt als Braut
Peter und Regine Meinhardt.

Dresden, Stephanienstraße 14, Leipziger Straße 302.

Leiden sei dir die fremde Erde.

Du gabst dein Leben, wir unser ganzes Glück.

Tieferschüttert und trotzdem faßbar, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Enkel und Neffe, mein über alles geliebter Bräutigam, unser guter, edler Schwiegersohn und Schwager, unser alter Stolz,

Gefreiter Kurt Mayr

MG.-Schütze

am 9. Februar 1942, kurz vor seiner Hochzeit mit seiner Thea, sein junges Leben im Osten ließ. Er kämpfte in Polen, Frankreich und auf dem Balkan.

In unsagbarem Weh
Seine Mutter **Clotilde Mayr**
Robert Arnold, Großvater
und seine über alles geliebte **Thea Fritz Döllnitz** und **Frau Erika** und **Herbert** als Schwägerin und Schwager.

Dresden 28, Cotzschplatz 6, Rabenauer Str. 16, 2., den 9. März 1942.

Heiße Dank, lieber Kurt, für deine große Liebe.

Ein großes Glück haben wir besessen, das reißt es still und unvergessen.

Mein lieber Gatte, unser lieber Sohn

Gefr. Herbert Lautensack

ist nach kurzem Krankenlager in einem Feldlazarett im Osten am 10. 2. 1942 im Alter von 38 Jahren verschieden und wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Sein größter Wunsch, die Heimat und seine Lieben noch einmal wiederzusehen, blieb ihm unerfüllt.

In unsagbarem Schmerz
Sein Trauthe **Elisabeth Lautensack** geb. **Eichler**
Und verw. **Lautensack,** jetzt verehel. Albert als Mutter
und Angehörige.

Dresden A, Christianstraße 2, Landhausstraße 9.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzem, schwerem Leiden sanft und ruhig unser liebe, gute Schwester und Schwägerin

Liddy Nollein

In tiefer Trauer
Anna Nollein
Louise Anders geb. **Nollein**
Emil Anders

Die Einäscherung findet am 14. März, früh 11 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Es ist so schwer, dies zu verstehen, daß wir sie nie mehr wiedersehn.

Nach langem Hoffen erhielten wir die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, guter Sohn und Bruder, unser herzensguter Enkelsohn, Neffe und Vetter

Horst Sachse

Schütze in einem Inf.-Regt.

geb. 31. 8. 1919, gef. 13. 2. 1942

an den Folgen einer schweren Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz im Osten verschieden ist.

In unsagbarem Herzeleid
Walter Heinze u. Frau geb. **Sachse** als Eltern
Inge und **Brita** als Schwestern
August Sachse und Frau als Großeltern
nebst allen Angehörigen.

Dresden N 6, Kamenzer Straße 33, Freiberg, Herzog-Ernst-Straße 44.

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen

Am Dienstagabend ist nach langem Leiden, und doch ganz unerwartet mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater und Opa, Herr

Friedrich Reinhold Vogel

ruhig und friedlich eingeschlafen.

In tiefstem Herzeleid
Frieda Vogel geb. **Klinsicher**
Kurt Vogel und Frau
Elsbeth Wenz geb. **Vogel** u. **Gatte**
Christel, Traudel und **Günter** als Enkel

Louisenstraße 68.

Beerdigung am Sonnabend, dem 14. März 1942, mittags 12 Uhr, auf dem inneren Neustädter Friedhof.

Am Mittwoch, dem 11. März 1942, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Otto Winkler, Gastwirt

im 69. Lebensjahre. Sein Leben ist Mühe und Arbeit gewesen.

In stiller Trauer
Helene Winkler geb. **Ungethüm**
Herbert Winkler und **Familie**
Dora Hönig geb. **Winkler** u. **Familie**

Dresden A 27, Bienenstraße 4, und Ostertz.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. März 1942, nachm. 1/43 Uhr, auf dem Äußeren Friedrichstadter Friedhof statt.

Nach einem Leben unermüdlichen Schaffens entschlief heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Max Anton Moritz

Direktor i. R.

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Klara Moritz geb. **Singer**
nebst **Kindern** und **Angehörigen.**

Dresden, Oschatzer Straße 1, den 9. März 1942.

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, 14. März 1942, 11.45 Uhr, im Krematorium in Dresden-Tolkewitz. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach kurzem, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Clara verw. Roolf

Blumengeschäftsinhaberin

In tiefstem Schmerz
Margarete Burghein geb. **Roolf**
Im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden A 19, Barbarossastr. 1 a.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. März, mittags 1/4 1 Uhr, auf dem Striesener Friedhof statt.

Berichtigung

In der Gefallenen-Anzeige des Gefreiten Herbert Scherkowitz müssen die Unterzeichneten richtig heißen: Gertrud und Ettriede als Schwestern.

Danksagung

Tiefbewegt durch die vielen Beweise innigster Anteilnahme und lieben Gedenkens durch Wort, Schrift, Blumen und stillen Händedruck bei dem so schmerzlichen Verlust meines geliebten Mannes und guten Papis seines kleinen Sönchens, unseres lieben Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Neffen, Onkels und Vetters, des Litz, Gerhard Lichke, der im Osten sein junges Leben für uns geopfert hat, zuteil wurden, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz
Ettriede Lichke geb. **Henkel**
und **Gösterle**
nebst allen Angehörigen.

Dresden A 29, Waldenstrasse 64.

An den Folgen eines Unfalles verschied nach kurzem Krankenlager am 9. März 1942 unsere allzeit um uns besorgte, liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanne Christine Grams

verw. gew. Seifert geb. Miersch
Inhaberin des gold. Mutterkreuzes

im 83. Lebensjahre.

In tiefstem Weh
Olga Schönberger geb. **Seifert**
Margarethe Jander geb. **Grams**
Walther Schönberger
Fritz Jander, Oberleutnant z. Z. im Felde
Willi Hentschel
Helmut Hentschel
Leutnant
Elsa-Maria Jander
Christa Hentschel
Eva-Maria Jander
als Enkelkinder

Dresden A 1, Struvestraße 11, Dresden A 18, Hoflößnitzstraße 4, Dresden A 16, Winterbergstr. 76.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 16. März 1942, nachm. 13.15 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister abzugeben.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 9. März 1942 meine herzensgute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Geißler

geb. Hänsch
geb. am 8. Oktober 1877

In tiefer Trauer
Martin Geißler, Kinder und Enkel.

Dresden, Thorandter Straße 76, den 11. März 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, auf dem Löbtauer Friedhof statt.

Zwei zimmerrede Hände ruhen für immer

Am 8. März entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina verw. König

geb. Schneider

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Otto König und **Kinder**
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Dresden N, Moritzburger Platz 9.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. März 1942, 12.45 Uhr, von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Danksagung — Statt Karten

Tiefbewegt durch die vielen, aufrichtigen Beweise der Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift, Blumen und stillen Händedruck bei dem uns noch unfaßbaren Verlust meines lieben, strebsamen und unersetzlichen Mannes sowie unseres ältesten Sohnes, unseres stets hilfsbereiten Bruders, Onkels und Schwagers, Kraftfahrer Hellmuth Lochmann, sprechen wir allen, die uns in unserem schweren Leid versuchten Trost zu bringen, unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer
Gertr. verw. Lochmann
Seine Eltern, Geschwister und alle Angehörigen.

Weißig Gasse 5, 2., Omsewitz, Walter-Flex-Weg 8, Rosenstr. 32, 2.

Arbeit und Streben war sein Leben.

Danksagung — Statt Karten

Tiefbewegt durch die unendlich vielen liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die überaus große Verehrung durch Wort und Schrift sowie Blumenspenden beim Heimgange meiner über alles geliebten, guten Frau, meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Oma, Tante und Schwägerin, Frau Anna Weise geb. Jahn, ist es uns ein Herzensbedürfnis, auf diesem Wege allen, die dadurch die Verehrung meiner geliebten Frau und meiner guten Mutter bewiesen haben, auf das herzlichste zu danken.

In tiefem Herzeleid
Richard Weise und **Tochter**
nebst allen Angehörigen.

Loschwitz, Albertallee 4.

Unser Glück ist dahin, unvergessen lebst du in uns weiter.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und stillen Händedruck bei dem so schmerzlichen Verlust meines unvergeßlichen, treuen, lieben Mannes Johann Falter sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Besonders Dank seinen lieben Freunden und Stammtischbrüdern für die große Liebe und Verehrung sowie dem lieben Hausvirt Herrn Emil Böhme und Frau und den Hausbewohnern meines aufrichtigen Dank.

In tiefer Trauer
Frau Emmy Falter geb. Hoffmann

Danksagung — Statt Karten

Für die vielen lieben Beweise aufrichtiger Teilnahme und Ehrung durch Wort, Schrift und stillen Händedruck bei dem schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten, hoffnungsvollen Sohnes, meines geliebten Bruders, Enkels, Neffen und Vetters, des Fahnenjunkers Werner Seifert, der am 12. Februar 1942 den Heldentod fand, ist es uns als Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den Hausbewohnern sowie der NSDAP., Ortsgruppe Zielen, den Hj.-Kameraden der Gefolgschaft 25/100 auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan und unseren Schmerz gelindert.

In stiller Wehmut
Seine schwergeprüften Eltern
Walter Seifert und Frau **Elisabeth** geb. Klinkicht
Seine Schwester **Marianne** und alle Angehörigen
Seine Marianne nebst Fam. Körnig

Dresden A 28, Thorandter Str. 23, 3.

Schlaf wohl, du vielgeliebtes Herz. Dir die Ruhe, uns der Schmerz.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Wachmeisters Heinrich Bendel, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Dank auch der Fa. Enterlein, den Hausbewohnern, dem Landesschützen-Batl., seinen Lagerführern und Kameraden vom Lager Dörflas, der Arbeitsgemeinschaft für Feiergestaltung und Herrn Redner Dietze.

In tiefer Trauer
Frieda Bendel
nebst Sohn **Helmuth,** z. Z. i. Felde
und allen Angehörigen.

Dresden, Ludendorffufer 16, den 9. März 1942.

Danksagung — Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift und stillen Händedruck beim schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen, gefallenen Sohnes, des Sanitäts-Gefreiten Heinz Hempel, sprechen wir allen lieben Verwandten, Bekannten sowie den lieben Hausbewohnern und Nachbarn unseren herzinnigsten Dank aus. Besonderen Dank der Ortsgruppe Dürer, der Dresdner Nachrichten sowie Herrn Pfarrer Dr. Busch.

In tiefer Trauer
Richard Hempel und Frau geb. Diener
Im Namen aller Angehörigen.

Dresden A 16, Fürstenstraße 47.

Danksagung

Allen denen, die unseren großen Schmerz bei dem Verlust unseres geliebten, einzigen Sohnes und Bruders, des Schützen Alfred Liebig, durch inniges Mitempfinden zu lindern suchten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern.

Dresden A 36, Altreick 18.

Die schwergeprüften Eltern **Otto Liebig** u. Frau **Ida** geb. **Sommer**
Schwestern **Elsa** und **Erna**
und **Annemarie Wiedemann**
sowie alle Anverwandten.

Danksagung — Statt Karten

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck beim Heldentod meines lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen, des Obergefr. Heinz Franz, Inh. des E. K. II., des Inf.-Sturmabz. und anderer Auszeichnungen, sprechen wir allen, die dadurch glaubten, unser großes Herzeleid zu mildern, unseren herzlichsten Dank aus.

In stiller Trauer
Hildegard Franz geb. **Swoboda**
und Töchterchen **Monika**
Willy Franz u. Frau geb. **Härtzsch**
Seine Geschwister, **Helmut,** z. Z. im Osten, und Frau
Herry und **Heinz,** z. Z. i. Osten

Vorwerkstraße 15, 1.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte meiner lieben Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Martha Rumpel, sagen wir hierdurch unseren besten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Sturm für seine trostreichen Worte.

In stiller Trauer
Curt Rumpel, z. Z. im Osten
und Angehörige.

Stephanienstraße 63.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift, Blumen und stillen Händedruck bei dem so schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten, einzigen Jungen, Bruders, Neffen und Vetters, Soldat Werner Lange, der am 29. Januar 1942 im Osten, fern der Heimat, sein junges Leben ließ, sprechen wir allen, die mit uns fühlten und uns in unserem großen Schmerz nahestanden, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

In unsagbarem Herzeleid
Uffz. **Max Lange,** z. Z. im Felde, und Frau **Liesl** geb. **Pulziger**
als Eltern
Seine Schwester **Sonja**
und alle Verwandten.

Dresden, Sebnitzer Straße 6.

Geliebter, sonniger Junge schlafe wohl in fremder Erde.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme bei dem so schweren und unersetzbaren Verlust meines herzensguten, unvergeßlichen Mannes, lieben Sohnes, guten Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Unteroffiziers Erwin Hayne, sprechen wir hierdurch allen, die uns in unserem Schmerz zu trösten versuchten, unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefem Schmerz
Ottiede Hayne geb. **Schnieder**
Familie Julius Hayne
und alle Angehörigen.

Freital i. Wilsdruffer Straße 36, Dresden A 28, Moltkestraße 48.

Danksagung — Statt Karten

Nachdem wir unsere edle, hilfsbereite Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante, Frau Luise Helm geb. Gierach, Tag.-Mitrs.-Wwe., Terrassengasse 26, 3., an der Seite unseres guten Vaters zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die so zahlreiche Anteilnahme durch Wort, Schrift und den herrlichen Blumenschmuck zu danken. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Schumann für seine trostreichen, von Herzen zu Herzen gehenden Worte, Dank auch Frl. Studienrat Grabberger für ihren herzlichen Nachruf im Namen der Helferinnen der Frauenkirchgemeinde. Ferner danken wir der Fernsprech-Rechenstelle, den lieben Hausbewohnern sowie allen, die durch so zahlreiches Geleit ihre Liebe zu unserer unvergeßlichen Heimgegangenen bekundet haben. Daß unsere gute Mutter so geliebt, geschätzt und geehrt wurde, ist uns ein großer Trost.

In stiller Trauer
Hildegard verw. Herzog geb. **Helm**
und Kinder, Lange Zeile 9
Erna Leuchfeld geb. **Helm** und Familie, Zieglerstraße 10.

Der Glaube tröstet, wo die Liebe weint.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Geldspenden sowie ehrendes Geleit beim Heimgange meines lieben Gatten und Vaters, Herrn Karl Berger, danken wir allen von ganzem Herzen. Besonderes Dank Herrn Pfarrer Michel für seine wohltuenden Worte am Sarge.

In stiller Trauer
Alma verw. Berger geb. **Gläser**
und Kinder.

Dresden A 31, Schandauer Str. 86.

Danksagung — Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Geldspenden sowie ehrendes Geleit beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante, Frau Marie verw. Schlotter geb. Barsch, sagen wir allen Verwandten, Bekannten sowie den Hausbewohnern Crispiplatz 12 unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Baltzahn für seine trostreichen Worte am Sarge.

In stiller Trauer
Richard Eisold u. Frau nebst Kindern
sowie allen Angehörigen.

Dresden, Crispiplatz 12.

Danksagung

Die vielen Beweise innigster Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Kranz- und Blumenspenden sowie ehrendes Geleit und stillen Händedruck bei dem schmerzlichen Verlust unserer geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Base und Tante, Frl. Luise Münch, haben uns die große Liebe und Verehrung gezeigt, deren sich die Verstorbene allseitig erfreute. Wir danken hiermit herzlichst dem Herrn Pfarrer Dr. Hendrich für die trostreichen Worte, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Hans Bergmann, den lieben Hausbewohnern und allen Verwandten und Bekannten.

Dresden A 29, Klopstockstr. 17, 3. r.

Familie Hermann Münch
und alle Angehörigen.

Togal
Bemerkenswert bewährt bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten
TOGALWERK MÜNCHEN

BERLINER HANDELS-GESELLSCHAFT
gegründet 1856
Berlin W 8, Behrenstr. 32/33
Der Bericht über unser Geschäftsjahr 1941 mit Bilanz zum 31. Dezember 1941 ist erschienen und wird auf Wunsch zur Verf. III.

Greif
KOHLEPAPIER 204
handgerecht!
ROLLT NICHT · ERGIEBIG

Die Brille
am Fürstenplatz

Döhler
Backfein
Das wirklich ideale Backpulver

W. Camillo Enterlein
Das 100jährige Fachgeschäft für Koffer und Lederwaren
Nur Waisenhausstraße 23
Ringstraße 24

JODO-MUC
JODFREI
DESINFIZIERT
HAUTBRÜCHE, KL. WUNDEN VERHÜTET
ERSPART
manchen Verband
...ist in Apotheken u. Drogerien

THEATER-SPIELPLAN

Heute: Opernhaus: „Die Puppenfee" (Hänsel und Gretel". Anfang 18, Ende gegen 21; Schauspielhaus: „Maximilian von Mexiko", Anfang 18, Ende nach 21.15; Theater des Volkes: „Veilchenredoute", Anf. 18.30, Ende 22.15; Komödienhaus: „Der Gifte aus der Reihe", Anfang 19.30, Ende 21.30; Central-Theater: „Das Land des Lächelns", Anf. 19.15, Ende geg. 21.30.

Spielplan für Freitag

Opernhaus 18.30 (außer Anrecht): „Stiftungsfest Bauernehre". Musikalische Leitung: Cserník, Santuzza: Teschemacher; Turiddu: Tredtnes; Lucia: Kluge; Alfio: Herrmann; Lola: Reh; „Der Bajazzo". Musikalische Leitung: Cserník, Canio (Bajazzo): Dittrich; Nedda (Colombine): Kolosek; Tonio (Taddeo): Herrmann; Beppo (Harlekin): Wessely; Silvio: Schellenberg; Ein Landmann: Büssel. Ende gegen 21.15.

Schauspielhaus (Anr. B): „Gabriel Theodor", Anfang 19, Ende 21.15. Theodor Friedrich: Günther; Bergräte Friedrich: David; Moritz Friedrich: v. Sneidling; Annemarie Bhinger: Vihrog; Frida: Hacker; Hyberg: Schmieder; Otto: Liedtke; Wilhelmson: Ostwald; Kolmodin: Paulsen; Bergström: Kottenkamp.

Theater des Volkes: „Der Glöckner von Notre Dame" (geschl. Vorst. NSG. KdF.). Anfang 18.30, Ende 21.15.

Komödienhaus: „Der Gifte aus der Reihe", Anfang 19.30, Ende 21.30.

Central-Theater: „Das Land des Lächelns". Anf. 19.15, Ende geg. 21.30.

Barnassi-Haus. Gastspieldirektion Haslach. Täglich 19.15 Uhr, sonntags, donnerstags und sonnabends auch 15.30 Uhr, ein triumphales Varieté-Programm mit dem beliebten Filmkomiker Paul Kemp, Peter Bachas, 3 Bastons, 4 Albertinas, 3 Fellers, Micky Brasta, Corchita & Bocco, Willem Petzas, Tango Orchester Canaro. Donnerstags und sonnabends nachmittags halbe Preise.

FILM-THEATER

Capitol: Tägl. 1.45, 4.30, 7.15: 2. Woche! „Brüderlein fein" m. Marte Harell, H. Holt, Herm. Thimig, Paul Hörbiger, W. Markus. Für Jgdl. über 14 J. zugel.!

Universum: 1.45, 4.30, 7.15: 2. Woche! „Frauen sind doch bessere Diplomaten", Farbengroßfilm. Kartenvorverk. tägl. v. 11 bis 12.30 Uhr für 5 Tage im voraus.

Ufa-Palast: 1.45, 4.30, 7.15: „Heimaterde", ein Film im Göringfilm-Atelier m. V. v. Bolisoko. Jgdl. üb. 14 J. zugel.! Kartenvorverk. tägl. von 11 bis 12.30.

Zentrum: 1.45, 4.30, 7.15: „Ich kenn' dich nicht und liebe dich", Wiederaufführung mit Willi Forst, Magda Schneider. Für Jugendliche zugelassen!

Primus. Prager Str. 52. 1.45, 4.30, 7.15: 8. Wo.! „Der Heimatsucher". Vorher: „Gleichklang der Bewegung" m. Maxi u. Ernst Baiser. Jgdl. über 14 J. zugel.!

U. T., Wolfenhausstr. 22. 2.15, 5, 7.30: 3. Woche! „Zwei in einer großen Stadt". Vorher: „Das Waldmanns hohe Kunst". Vorverkauf täglich 11—12.30.

Ufa am Postmarkt, Wilsdruffer Str. 29. 9.30, 11.15, 1.45, 4.30, 7.15: „Sechs Tage Heimaturlaub" m. Gust. Fröhlich, Maria Andergast. Jgdl. über 14 J. zugelassen!

Astoria-Lichtspiele, Leipziger Str. 58. Wo. 5, 7.30: „Waldwinter", nach dem Roman von Paul Keller, mit Hansi Knoteck, Victor Staal.

Dresdner Kulturfilmtheater (Haus d. Kaufmannsch.): Heute bis Freit., 13.3., 2, 4, 6, 8: „Island" und „Farbenpracht auf dem Meeresgrund" (Farbfilme).

Film-Bühne Striesenitz: Wo. 5.15, 7.30: „Verräter am Nil", ein ägyptischer Großfilm der Ufa.

Filmschau Niedersedlitz: Wo. 5.30, 8: „Menschen, Tiere, Sensationen" mit Harry Piel. Jugendl. erlaubt!

Fü-Li, Theater am Fürstenplatz: Wo. 5, 7.30: Letzter Tag! „Das andere Ich". Ab Freitag 5, 7.30: „Der Verhang fällt" m. Annelies Uhlig, G. Kruth.

Gloria-Palast: Wo. 5, 7.30: Letzter Tag! „Sechs Tage Heimaturlaub". Ab Freitag: „Kadetten". Ufa-Film mit Mathias Wiemann. Für Jgdl. erlaubt!

Goldenes Lamm, Leipziger Str. 220. 5, 7.30: Letzt. Tag! „Jakko" m. Norbert Schringer, Kläpfer. Neueste Wochenschau. Nom. Plätze. Vorverk. ab 4 Uhr.

Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18. Wo. 5, 7.30: Heute letzter Tag! „Carl Peters".

Hebbel-Lichtspiele, Cotta: Wo. 5.15, 7.30: „Verräter am Nil", ein ägyptischer Großfilm.

Kosmos, Alaunstraße. Wo. 5, 7.30: „Jenny und der Herr im Frack". Kriminalkomödie m. Gustl Huber, Paul Kemp. Ab Freit.: „Walzer einer Nacht".

Lichtspiele Freiberger Platz: 2, 4.40, 7.20: Heute letzter Tag! „Verräter am Nil". Ab Freitag: „Geheimakte W. B. I" m. Gelling. Jgdl. zugel.!

Lichtspiele Gruhenne ns: Fr. (Ruf 37780). Wo. 4.45, 7.15: „Jakko" mit Norbert Schringer, Albert Florath, Aribert Wäscher. Für Jugendl. zugel.!

Li-Ha, Kesselsdorfer Str., Eing. Fossenstr. So. 2.30, 5, 7.30. Wo. 5, 7.30: „Sechs Tage Heimaturlaub". Jgdl. ab 14 J. erl.! Ab Freitag: „Tess mit dem Kater".

National, Gerokstr. 27. Wo. 5, 7.30: Letzt. Tag! „Sechs Tage Heimaturlaub" m. G. Fröhlich. Ab Freitag: Ufa-Film „Kadetten" mit Mathias Wiemann.

Olympia-Lichtspiele, Dr.-Strehlener Dohnaer Str. 57. 5, 7.30: Heute letzter Tag! „Sechs Tage Heimaturlaub". Jgdl. ab 14 J. zugel.! Ab Freitag: „Kadetten".

Ost-Lichtspiele Schandauer Str. 73. Wo. 5, 7.30: Letzter Tag! „Waldwinter" mit Hansi Knoteck, Viktor Staal. Jugendliche nicht erlaubt!

Park-Lichtspiele Weißer Hirsch Wo. 4.30, 7.15: „Ich bin Sebastian Ohl" mit Willy Forst, Trude Marlen, Kulturfilm, Wochenschau. Nur Plätze.

Rathaus-Lichtspiele Pirna. Wo. 5.15, 7.30: „Quax, der Bruchpilot" m. Heinz Rühmann, Harry Liedtke, Hilde Sessak. Für Jugendliche erlaubt!

Regina-Lichtspiele, Augsburger Str. 12. Wo. 5, 7.30: Letzter Tag! „Quax, der Bruchpilot". Ab Freitag: „Ich klage an". Anfangszeiten 4 und 7 Uhr.

Reicher Lichtspiele, Reicher Str., Linie 9. Tel. 681272. Wo. 5, 7.30: Letzter Tag! „Hohe Schule" m. R. Forster, A. Schlaiher. Nicht f. Jgdl.! Neueste Wochenschau.

Saxonia, Tagesstr., Annenstraße 24. Wo. 11, 1, 3, 5.15, 7.15, So. 1.15, 3.15, 5.15, 7.15: „Wenschkonzert" mit Joe Werner.

Scala-Lichtspiele, Marktstr. 10 (R. 11397). Tägl. 2.30, 5, 7.30 (Kassenöffn. 2 Uhr): „Flieger" mit Brigitte Horney, Joh. Heesters. Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg: Wo. 5, 7.30: Heute letzt. Tag! „Die ganz großen Verbrecher" m. Paola Weselely, Rudolf Forster u. a. m. Jgdl. nicht zugel.! Vorverk.: Wo. 1.30-4.

Stephansen-Lichtspiele a. Stephansplatz, 4a. 5, 7.30. Letzter Tag! „Sechs Tage Heimaturlaub". Ab Freitag: „... rafet für Deutschland", für Jgdl. erl.!

Theater am Birkenhainweg Wo. 4.45, 7.30: „Jenny und der Herr im Frack", Lustsp. mit G. Huber, P. Kemp.

Thalia, Trachenberg. Str. 151. 5, 7.30: „Familienanschluß" m. L. Schaltz, Karla Hardt. Jgdl. u. erl.! Sonn., 15.3., 1 u. 3: „Kapellmeister". Karten im Vorverk.

Waldland-Theater, Kesselsdorfer Straße 20. So. 2.30, 5, 7.30, Wo. 5, 7.30: „Die man Daemon wird" mit Bolser. Ab Freit.: „Sechs Tage Heimaturlaub".

Wettin-Lichtspiele, Wettiner Str. 12. Wo. 5, 4.45, 7.15: Heute letzter Tag! „Gasparone" mit Marika Rökk, Johannes Heesters u. a. m.

Schweizer Lichtspiele Wo. 5.30, 8: „Krambambuli" mit Viktoria v. Ballasko, Sepp Rist. Nur für Jgdl.! Ab Freit.: „Der schelmische Florian".

Prisma, Capitol. Wo. 5.15, 7.45: „Die Villa Lustspiel", „Hilfe!" mit Brigitte Horney, Joh. Heesters. Eine Komödiencin spielt für größere Spiele.

Reichskrone, Capitol. 6 Uhr: „Der Meisterdirigent". Jgdl. üb. 14 J. zugel.!

Residenz 6, Palast-Theater, Prinzenstraße 7. Abends 8 Uhr: „Frauen heim Flieger" (Wiederaufführung) mit Theo Lingen, Ida Wüst, Nur f. Jgdl.!

Leuchtpfeife, Fischhof. Wo. 8 Uhr: „Irrlicht".

Wintergarten, Lichtspiele: 7.30 Uhr: „Spielvogel", ein Volkstück voll herzerfrischenden Humors mit Rio Benkhoff, Fritz Kampers u. a.

Gittersee-Oberlößnitz: Schauburg: „Musikant" m. F. Richter. Jgdl. n. zugel.!

Kötzschenbroda (Lichtspiele): Wochi. 5 und 7.30 Uhr: „Menschenkinder", Entwicklung und Geschichte des Hitlerjugend von 1933 bis 1940. Jugendliche zugelassen!

Film-Palast Radebeul: Wo. 5.30, 8: Letzt. Tag! „Sechs Tage Heimaturlaub". Jugendfrei über 14 J.! Wochenschau. Ab Freitag: „Geheimakte W. B. I".

VERANSTALTUNGEN

Dresdner Konzertdirektion H. Hoppe zeigt an:
Roth-Quartett, 3. Kammermusikabend dieses Freitag, 13. März, 20 Uhr, Künstlerhaus. Karten bei Lorx u. Verkehrsverein Hauptbahnhof.

Tanzabend Edda Zaré und Robert Mayer, Sonnabend, 21. März, 20 Uhr, Künstlerhaus. Kart. s. oben!

Holterer Abend Zimmermann-Quartett mit Thea Weis und Rolf Schroeder (Staatsoper Dresden), Sonntag, 22. März, 20 Uhr, Vereinshaus. Das beliebte Gesangsquartett bringt das Schönste aus den Programmen Volks- und Schlagerlieder. — Karten 1.50 bis 3.50 M. bei Lorx, Viktoria-, Ecke Ringstraße, und Verkehrsverein Hauptbahnhof.

Mary Wigman. Das unerhörten Erfolges wegen zwei Wiederholungen: Sonntag, 22. März, vorm. 11 Uhr, und Sonntag, 29. März, vorm. 11 Uhr. Kombödienhaus. Karten: Kombödienhaus und Vorverkaufsstellen.

STELLEN-ANGEBOTE

Aufgaben-Brenner (Scheider), mögl. Schlosser, Schmied, Kleinschmieder, f. Dauerstelle sofort gesucht. Baumeister F. Mädchen, Abbruch- u. Abwrack-Betrieb, Dresden A 29, Am Lehmberg 36. Ruf 862560.

Lehrmädchen (in) nicht unter 16 Jahren, für Röntgenuntersuchungen von Metallen (für sofort oder später gesucht. Angebote erbeten an Gebiet-Werke AG., Radebeul.

Reichsamtleiter in Berlin sucht für interessanten Einsatz als Chef vom Dienst verantwortungsfreudige, wendige, energische Mitarbeiter mit ausgeprägtem Organisationsvermögen, Befähigung z. Personalführg. u. schnell. Entschlußkr. Bewerbung bzw. Prob. A. Gruppe IV. Bewerb. m. Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnissen ant. „F 6668" an Ala, Berlin W 35, erbeten.

Revisor sofort oder später in Wirtschaftsprüfergesellschaft in Dresden gesucht. Selbständiger Wirkungskreis, Vertrauensstellung. Bevorzugt Praktikat u. Hauptbuchhalter aus Industrie. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter „L 64" an Anzeigen-Stelle, Dresden, Viktoriastraße 15.

Buchhalterin möglichst f. sofort an mehr. Tagen in d. Woche od. auch halbtagsweise ges. Kenntn. in Durchschreibebuchführung u. Schreibmasch. erforderl. Ang. u. „H P 7500" DNN.

Mann für einfache Büroarbeiten (auch Zeichnen) gesucht. Intettowerk Reßmann & Goedecke, Dresden N 18, Industriegelände, Eingang H.

Wir suchen einen energischen Schlossermeister für unsere Abteilung Schlosserei, Stahl- und Leichtmetallfahrzeugbau in geeigneter und gesicherter Konstruktion. Es kommen nur Herren in Betracht, die sich als Meister auf diesem Gebiet lehrreich erfolgreich betätigt haben. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Bild, Referenzen, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Antrittstermin bitten wir zu richten an Kalle & Mitdeutsch G. m. b. H., Niederradeb.-Dresden.

Ungebundener Herr oder Dame, in Bürorbeit erf., in Dauerstellung bei Lehmann bei. Vertrauensposten. Hunger, Wehnsdorfer Straße 13, 1. r.

Neben-Verdienst. Wer übernimmt Gartenanlage in einer Villa Nähe Schweizer Straße? Angebote unter „L G 1740" an die DNN.

Mehrere Maschinenarbeiter und Maschinenarbeiterinnen, Hilfsarbeiter für Transport, 1 Maschinenschlosser f. dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Geeignete Kräfte werden angelernt. Intettowerk Reßmann & Goedecke, Dresden N 18, Industriegelände, Eing. H.

Hartmetallter, ehrlich, zuverlässig, kräftig, auch für Lagerarbeiten sofort gesucht von Elektro-Großhandlung Johannes Malz, Dresden A 1, Große Plauensche Straße 12.

Zur Instandhaltung von luftsicherem Anlagen erfahrener Monteur als Vorarbeiter für Betriebselektriker von größerem chemischen Werk, Nähe Dresdens, gesucht. Angebote erbeten unter „T D 772" an die DNN.

Grabstein-Schneider (Reinarbeit) gesucht. Angebote erbeten unter „A B 507" Ann.-Stelle der DNN, Niedersedlitz, Bismarckstraße 17.

Kafer, Kerkner-Chauffeur f. Hausmannskostens gesucht. Angebote erbet. unter „cc 73" A.-St. Bolkartplatz 16.

Buchbinder für Kundenarbeit baldmöglichst gesucht. Georg Rothe, Pirna/Elbe, Breite Straße 22/23.

Packer (Packerinnen) zum sofortigen Antritt gesucht für leichte Arbeit. Frank Strähler AG., Weiße-Verkaufslager, Dresd., An der Frauenkirche 13.

Maschinenschlosser-Lehrling Ostern 1942 gesucht von Modis-Nähmaschinenfabrik, Dresden A 21, Altgruna 8.

1 Verkäuferin und 1 Hausmädchen gesucht. Konditorei u. Kaffee Bruno Uhlemann, Dresden A, Bernhardstraße 25. Ruf 5 08 19.

Plätterin sucht sofort Wäscherei Wehowsky, Dürerplatz 4, Laden.

Frauen für leichte Arbeiten in Gärtnerei halbtags oder stundenweise gesucht. Paul Rob. Hofmann, Gartenbaubetrieb, Dresden-Striesen, Geisingstraße Nr. 26.

Aufwartung in Villenhaushalt zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Knospstraße 2. Telefon 5 78 56.

Saubere Aufwartung gesucht für halbe und ganze Tage. Max Leuchs, Elegnschäft, Bautzner Straße 6. Telefon 57581.

Aufwartung für sofort dreimal wöchentlich gesucht. Regensburger Straße 91, 1. links. Telefon 47390.

Jg. Alleinmädchen für Privathaushalt gesucht. Dr. Richter, Berlin-Wannsee, Hohenzollernstraße 9.

Saubere Reinmachefrau für die Nachmittagsstunden sofort gesucht. Großdruckerei Franz Müller, Dresden A 1, Freiberger Straße 25.

Grün. Schulmädchen für mehrmals wöchentl. gesucht. Elisenstr. 48, 2.

Aufwartung für leichteste Arbeit im Betrieb u. Büro ganz od. halbtagsw. gesucht von Richard Kurth, Dresden A 1, Pillnitzer Straße 46.

Aufwartung f. 2 halbe Tage in d. Wo. f. Gesch. v. Privat ges. Cassia-Parfümerie, Kfm. Jos. Str., Kopp Schreibg. 3.

Gr. Garten, Aufwartung für 2 bis 3 Std. täglich vormittags gesucht. Spitze, Wintergartenstraße 3, 2.

Aufwartung gesucht. Dr. Wolf, Mommsenstraße 15, 3. Tg. 12151.

Aufwartung f. Büro u. Betr. sof. ges. Schterwitz & Pfleiderer, Grüner Str. 18/19.

Aufwartung 1 Tag in d. Woche geh. Blasewitz, Tolkewitzer Str. 20, Abel.

Aufwartung jeweilig, gründlich, 4 Tage wöch. vorm. je 3 Std. sof. ges. Morgenstraße 28, 3, r. Vorst. 2—1 u. 4—6 Uhr.

Aufwartung für möglichst täglich etwa 4 Std., auch weniger, ges. Jacob, Loschwitz, Leschhornstr. 1. Tel. 34928.

Waldschlößchen, Lichtspiele: 7.30 Uhr: „Spielvogel", ein Volkstück voll herzerfrischenden Humors mit Rio Benkhoff, Fritz Kampers u. a.

Gittersee-Oberlößnitz: Schauburg: „Musikant" m. F. Richter. Jgdl. n. zugel.!

Kötzschenbroda (Lichtspiele): Wochi. 5 und 7.30 Uhr: „Menschenkinder", Entwicklung und Geschichte des Hitlerjugend von 1933 bis 1940. Jugendliche zugelassen!

Film-Palast Radebeul: Wo. 5.30, 8: Letzt. Tag! „Sechs Tage Heimaturlaub". Jugendfrei über 14 J.! Wochenschau. Ab Freitag: „Geheimakte W. B. I".

WOHNUNGSMARKT

Lößnitz, 2. Etage, 3-Zim., Kü., Bad, Hzl., Zub., m. jetzt Hausmsp. 37 ℳ. Wohn.-Büro Schäfer, Zwickauer Str. 12, Tel. 40472.

Leere Wohnung m. reichl. Hausm.-Post., 2 heizb. Zimm., Küche, Vorsaal, 30 ℳ, zu verg. Erford. 1zr Kleinw. bis 40 ℳ. Schmidt, Fürsenstr. 37, Angaw. ob 18 U.

2 leere Zimmer an einzelne Person zu vermieten. 30 M. W. Schilling, Wilsdruffer Straße 50, 2.

Kl. Stube, leer, sep., sofort zu vermieten Lortzingstraße 3, 1, rechts.

Suche für meine größere in Dresden-Neustadt gelegene, schöne, renovierfähige Wohnung junges Ehepaar als Unversehrter. Schulz, Oschatzer Straße 18, 1. Telefon 54560.

In mod. Landhaus 2 gr., l., heizb. sonnige Zimmer m. Forst., mit Bleib. Wasser, nebst Zubeh., in ruhig. Lage, Waldgeg., Garten vorh., ab 4. zu vermieten. Anfragen an A. Hanewald, Röhrsdorf 26 E, über Dippoldiswalde.

Möbl. Zimmer an einz. Person mit Wäsche zu vm. Wittenberger Str. 78, 3. l.

Möbl. Zimmer für beruftt. H. frei Schillerstraße 40. Fischer.

1 möbl. Zimmer zu vermieten in Klotzsche, Am Steinacker 39.

Möbl. Zimm. fr. f. Hrn. Grüne Str. 20, 1. l.

Möbl. Zimmer an berufst., sol. Herrn in Löbtau zu verm. Angeb. u. „x 400" an d. Ann.-Stelle Reisewitzer Str. 12.

H.-Schlafst. fr. Lothring. 84, 3. pl. l.

Wohnung, bestehend aus mindestens 1 Küche u. 2 Zimmern für ein Gefolgschaftsmitglied in Dresden ges. Wohnlage gleichgültig. Preis 40—45 M. Evtl. kann auch ein Wohnungstausch vorgenommen werden ges. eine Wohnung in Annaberg, bestehend aus 2½ u. 3 Zimm., Vors. u. Zubeh., zum Preise v. 28.75 M. einschl. Mietzinssteuer. Angebote erb. an die Koch & Sterzel AG., Zwickauer Straße 43, Abtlg. AS.

Junges Ehepaar sucht 2 leere Zimm. mit Kochgel., wenn mögl. vom Wirt. Pleschen od. Neust. bevorz. Ang. unter „x 42" an d. Abt. Gerkauer Str. 8.

Werdende Mutter sucht dringend leeres Zim. mit Küche od. nur 1 Zim. mit Kochgelegenh. z. 1. 4. 30—35 M. Frau Bendix, Glasstraße 22.

3—4-Z.-Wohnung bis 45.—, von Ehepaar gesucht. Mann, Reichsangestellter, 36 J., Frau 28 J. Hausmannspesen müssen mit übernommen werden. Jüngst. Ang. Dr. A 24, George-Böhr-Str. 12, 2.

Bel.-Inv. sucht 2—3-Zim.-Wohn. mit Zub., mögl. Bad. Asch Unterm. oder Teilwohn. in Villengrundst., bis 80.—, Reißig, Dresden A 24, Moosmannstr. 11.

Jg. Ehepaar s. Wohn. od. 2 Räume mit Kochgel., Preis bis 40.—. Ang. an W. Mrosalla, Dr.-Böhlau, Ullersdorfer Straße 11, 2.

Kath. zuverl. Ehepaar s. Wohn., evtl. mit Hausmannsposten, bis 35.—. O. Müller, Marschallstraße 26, 4. Et.

Wohnung, 3-4 Z., Loge gl., sucht s. Dauermiet. Ig. Ehep., l. jetzt o. spät. 40.- bis 45.-. Müller, Pillnitzer Str. 49

Stube, Komm., Kü., bis 40 M., ges. Krause, Wachsbleichstraße 30.

Wohnung, bis 40 M., sucht Frau Paul, Dresden, Lüttichstraße 32, 2

Stube gr. Stube, gr. Schlafzi., sonn., je mit Balkon, gr. Wohnkü., gr. Vors., El., Gas u. Zubeh., Wettiner Bahnhof, Miete 44.50. Suche 3 Zi., Kü., Bad Gas, El., Nähe Wilder Mann, bis 45 M. Angeb. an Grohe, Königsbrücker Str. 17

KAUFGESUCHE

H.-Übergangsmantel, gut erh., Gr. 170 (mittl. Figur), sowie Inlett für Deckbett und Kissen dringend zu kaufen gesucht. Winter, Marschallstr. 20, 3.

Schreibt. Aktenschr. Schritt, ca. 80 cm lang ca. 110 cm, zu kaufen gesucht. Becker, Martinstraße 2.

Damen-Sommermantel, dkblau, gut erhalt., Gr. 46/48, Damen-Halbschuhe, schwarz, Gr. 39, zu kauf. ges. Angeb. unter „fb 47" A.-St. Weißer Hirsch.

Sehr Knabenanzug, Gr. 180 cm, Unterwäsche, 1 od. 2 Federdeckbetten m. Kopfkissen, eing. Diwancecke, gut erhalten od. neu, zu kaufen. Preisangebote unter „L M 2342" an die DNN.

Kinderwagen, gut erh., baldigst oder spät. bis 1. April zu kauf. ges. Ang. u. „J 1009" A.-St. d. DNN., Schillerplatz 4.

Futtermehl, Fohlen od. Lammfell, neu, Größe 40/42, zu kaufen gesucht. Angebote unter „D A 2425" an die DNN.

Heringe oder Sardinen, neu od. gut erhalten gebraucht, zu kaufen ges. Angeb. unter Telefon 3 13 61.

Herren, zusammen ca. 280 cm breit, zu kaufen gesucht. Anneb. unter „H 711" an Midag, Wilsdruffer Straße 2.

Größlich od. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter „G 716" an Midag, Wilsdruffer Straße 2.

1 P. Kinderstiefel, gut erh., Gr. 30/32, zu kauf. gesucht. Schnortz, 24, 3. r.

1 Paar lange Stiefel, gut erhalten, Größe 43, zu kaufen gesucht. Angeb. unter „L B 2298" an die DNN. erbeten.

Guter Stoff für Herrenanzug u. Mantel zu kaufen gesucht. Preisangebote unter „A T 2234" an die DNN. erbet.

Kohlenherd gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter „E H 80" an Annahmestelle Kuchmann, Dresden-Lockwitz.

Sportwagen, gut erh., u. Kinderbett m. Matr. zu kaufen gesucht. Angebote unter „E M 2344" an die DNN.

Kohlenherd Kalmb. für gut erh., Gr. 151, Ansprüche 20 ℳ, sof. gesucht. Preisangeb. u. „N M 2414" an DNN.

Herrenfahrrad (Triumph, kleinere Größe), zu kaufen gesucht. Angebote unter „H 317", Abt. Torgauer Str. 43.

AMTLICHES

Stipendienvergabung sowie Verpflegung unentgeltlich am „Dresdner Tisch" bei der Speiseanstalt der Universität Leipzig.

Von Studentenhilfsfonds sind an Kinder von Dresdner Einwohnern für das Studienjahr 1942/43 einige Stipendien zu vergeben. Bewerben können sich:

a) Studierende der Technischen Hochschule in Dresden,
b) Studenten anderer deutscher Universitäten und sonstiger Hochschulen,
c) Schüler und Schülerinnen des Konservatoriums der Landeshauptstadt Dresden, die nicht mehr im volksschulpflichtigen Alter stehen und die Musik zu ihrem Berufe erwählt haben.

Ferner können sich Studierende der Universität Leipzig um eine Freistelle am „Dresdner Tisch" bei der Speiseanstalt der Universität Leipzig bewerben.

Ausschlaggebend für die Berücksichtigung sind ernste Abiturzeugnisse, gute Leistungen, wirtschaftliche Bedürftigkeit, Einsatzbereitschaft für den nationalsozialistischen Staat und charakterliche Eignung für das Studium an einer Hochschule.

Gesuche sind unter Benutzung eines bei der Stiftungsabteilung des Stadtwohlfahrtsamtes, Theaterstraße 15, Eg., Zimmer 24, erhältlichen Vordrucks bis Dienstag, den 31. März d. J., dort einzureichen. (Geöffnet von ½9 bis 14 Uhr.)

Dresden, am 10. März 1942.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtwohlfahrtsamt.

In dem hiesigen Grundstück Altdobritz 2 ist die Mosk- und Klavierseuche ausgebrochen. Als Sperrgebiet ist der Stadteil Dobritz bestimmt worden.

Im Grundstück Altleuben 3 ist die Mosk- und Klavierseuche erloschen.

Dresden, den 11. März 1942.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtgesundheitsamt.

Anordnung über den Verkauf und Zukauf von Pflanzkartoffeln.

Auf Grund der Verordnung über die äußerliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGBl. I S. 1521) wird folgendes angeordnet:

§ 1

Im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen dürfen Pflanzkartoffeln nur verkauft oder geliefert werden, wenn eine Bescheinigung von einem der nachstehend aufgeführten Vereine oder einem diesen Vereinen angeschlossenen Unterverein beim Einkauf vorgelegt wird, aus der sich ergibt, daß die Pflanzkartoffeln tatsächlich nur als solche verwandt werden.

Reichsbund deutscher Kleingärtner,
Reichsverband deutscher Kleintierzüchter,
Deutscher Siedlerbund,
Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer.

Die Bescheinigung hat der Verkäufer einzubehalten und aufzubewahren.

Nichtmitglieder erhalten eine entsprechende Bescheinigung von dem Verein oder Unterverein, dem sie im Falle der Mitgliedschaft angehören würden, ausgestellt.

§ 2

Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Dresden, den 4. März 1942.

Landesernährungsamt, Abt. A (Landesbauernschaft Sachsen) — gez. (Fritzsche)

TIERMARKT

Sehrer, gutsprech. Papagei zu kauf. ges. Ang. u. „H T 3581" an die DNN.

Felle kauft Dresden N 23, Schaffelder Straße 19

Bänseler zu kaufen gesucht. Nehme auch solche zur Lehrlaut an. Alfred Hoose, Essen-Brosch-Straße 23

VERSCHIEDENES

Kleinbäckerei, bestehend, 40 J., sucht Anschluß an alteingesessene. Angebote unter „F T 3348" an die DNN.

Sportlet. Dame, Ende 30, vielseitig interessiert, wünscht Anschl. an ebensolche. Ang. unt. „F S 3344" an DNN.

Fremdenheim sucht sofort Wäscherei auf dem Lande. Pension Riedel, Dresden A, Lüttichstraße 28.

Wer hat Schreibarbeiten, Uebertragungen und Nachtragen usw. zu vergeb. als Heimarbeit? Schreibmaschine vorhanden. Ang. „J P 3351" an DNN.

Alleinstehende, ält. Witwe sucht gute Pension, mögl. Privathaushalt. Wegen schl. Augenlicht ist etw. Pflege erforderlich. Ang. u. „F N 3335" an DNN.

Schleifen v. Fassettenscheiben für Bildnisse zu vergeben. Willi Stein, Seidnitzer Straße 26.

Welcher gute Schneider fertigt baldigst aus Herrenstoff Damenkostüm? Ang. unt. „G D 3366" DNN.

Karnickelmist kann kostenlos abgeholt werden. Barth, Rosenstraße 7.

Schüler, genehm. Pflegestelle für 6 Wochen alten Knaben gesucht. Angeb. unt. „B G 3368" an die DNN.

Wer beteiligt sich an einem Möbeltransport, sofort von Dresden nach Erfurt. Platz für 2 Zimmer noch vorhanden. Näheres Telefon 37721, Dresden-Bühlau, Geohrener Straße 18.

Röh.-Bettdamaszrst. 3—5 Meter, nach Tempita (Tickermarkt) od. nächste Umgebung gesucht. Angebote an Christer & Ludwig, Friebeniger Str. 18.

Geschäftliche Empfehlungen

Lese der 7. Deutschen Reichslotterie empfiehlt die Staatliche Lotterie-Einnahme Strang, Dresden A 1, Moritzstraße 14, Ruf 13340. ¼ Los RM. 3.—, ½ Los RM. 6.—, 1/1 Los RM. 24.— in Klasse. Ziehungsbeginn 17. April 1942.

Körschnermstr. Kurt Seidel, Dresden A 1, Waisenhausstraße 24, 1., der Fachmann, der Sie gern berät.

Kratzer u. Schädlingsfallen auf Leder besonders von glatten Damen- und Herrenschuhen (mittel- und dunkelfarbig) verschwinden sofort, wenn man solche Schuhe mit Nigrin Fofa in der entsprechenden Farbe behandelt. Nigrin Fofa ist besonders fettreich, weshalb diese Creme nicht nur glänzt und pflegt, sondern auch die Farbe des Leders deckfähig und zugleich alle Kratzer und Schönheitsfehler deckt. Das ist in der jetzigen Zeit besonders wichtig!

Bahlsicher 11 dann vom Fachmann Central-Theater-Passage. Gegr. 1900.

Bademoaren und alle Bedarfsartikel für die Damenschneiderei auch heute noch wie schon seit 30 Jahren von Carstensen, Pillnitzer Str. 6, unweit dem Schlageterplatz

Arbeitsjacke, saubere Ausführung, auch als Büro od. Gefolgschaftsjacke verwendbar, Größe 178×78, 188×78, 188×88 ab Lager Lieferbar. Kämpfe, Pillnitzer Straße 46.

40 bis 55% Brennstoff-Ersparnis garantieren wir durch Dampfversorg. der Schamotte Spardöen. Syst. Ing. Schweitzer, DRP., in Zentralheizungsbetr. Unverb. Beruf. dch. Ing. Kin F. W. Herrmann, Dr.-Al., Schließf. 0407

Alte Frauen und Männer kaufen preiswert bei Damen-Frisiaen, Spez. Geschäft Florisch und Wolfsdrfer 4

Alte! Adler-Drahtbürstenfabr., Dr. Al., Trachenberg Str. 45. Ruf 86477/8-86478

FAHRRÄDER

Fahrräder, Anhänger, Transporträder, Bereifung, stets preiswr. Prinzesi, vorm. Stri, Wettinerstraße 43.

Fahrräder, Transportfahrräder, Motorräder, Beiwechsl., Regelanhänger, Fraijelle, Schaum preiswert. Fahrrad-Hoche, Dresden, Wettinerstraße 19

Fahrrad-Sauer (bessesiferfr.) für Gelegenheitskäufe, Leder-Artikel u. Werkzeuge liefert in jeder Menge M. Bessesiefer, Meißen, Bad Straße 54. Telefon 3134.

Reichs-Kredit-Gesellschaft
Aktiengesellschaft

Bilanz vom 31. Dezember 1941

AKTIVA	RM	RM
Barreserve:		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	2 [illegible]	
b) Guthaben a. Reichsbankgiro- u. Postscheckkonten	[illegible]	[illegible]
Täglich fällige und diskontierbare Schecks		[illegible]
Wechsel:		
Darin enthalten: RM 141 [illegible] Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Diskontierwechsel nach § 16 Abs. 2 R.B.G.)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder		[illegible]
Darin enthalten: RM 253 365 [illegible] Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere:		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	134 [illegible]	
b) Sonstige verzinsliche Wertpapiere	[illegible]	
c) Dauernd zinsbare Dividendenwerte	[illegible]	
d) Sonstige Wertpapiere	[illegible]	150 000 000,—
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 134 [illegible] Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		[illegible]
Kurzfristige Forderungen unmittelbarer Deutsche und Lombardforderungen gegen Kreditinstitute		15 [illegible]
Davon sind RM 15 [illegible] täglich fällig (Girozuschuß)		
Forderungen aus Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		5 [illegible]
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt b